

Adventist World

05/2024

**Jesus ist
immer noch
mein Erlöser**
Seite 10

**Ein neues
Paradigma**
Seite 14

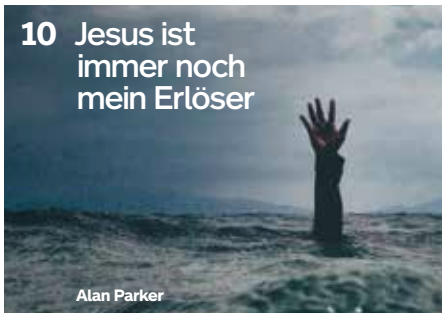
**Die Gabe
des Lichts**
Seite 22



**Sieg über
Sünde in Christus**



10 Jesus ist immer noch mein Erlöser



Alan Parker

14 Ein neues Paradigma



Mark A. Finley

Titelfoto: jchizhe / iStock / Getty Images Plus / Getty Images

18 Im Blickpunkt

Ein Werk der Vorbereitung

Ted N. C. Wilson

20 Sonderbeitrag

Die Kanzel und rituelle Unreinheit

Roy E. Gane

22 Ellen White entdecken

Die Gabe des Lichts

Darryl Thompson

24 Glaube in Aktion

Den Menschen Gutes wünschen

Christian Lutsch und Marco Knorr

26 Fragen zur Bibel

Der „dritte Tag“ in der Prophetie

27 Gesundheit und Wellness

Das Stigma überwinden

28 Zeit für eine Geschichte

Durch Schutzengel gerettet

30 Glaube im Wachstum

Eine lobenswerte Entscheidung

Unzufriedenheit und die oft vergessene Sünde

Von John Peckham

Ist dir aufgefallen, wie unzufrieden viele Menschen heutzutage sind?

Viele suchen verzweifelt nach dem, was ihre Sehnsüchte endlich befriedigt, nur um festzustellen: Je mehr sie haben, desto mehr wollen sie.

Ein großer Teil der Konflikte in dieser Welt dreht sich um Menschen, die sich selbstsüchtig an Reichtum, Position und Macht klammern oder danach greifen.

Weil wir in Sünde gefallene Menschen sind, neigen wir zum Egoismus, der in direktem Gegensatz zu Gottes Wesen vollkommener, selbstloser Liebe steht. Sünde und Egoismus gehen Hand in Hand.

In manchen Kreisen hört man das Wort „Sünde“ nicht mehr oft. Manche ziehen es vor, nicht von Sünde zu sprechen, sondern nur positive Botschaften zu vermitteln. Die Bibel hat jedoch sehr viel über Sünde zu sagen, unter anderem in den Zehn Geboten. Dazu gehört auch das zunehmend vernachlässigte zehnte Gebot gegen das Begehren (2 Mo 20,17).

Heutzutage hört man nur noch selten von der Sünde des Begehrens. Ich frage mich, wie viele Leute die Bedeutung dieses Wortes überhaupt noch kennen würden, wenn man sie auf der Straße danach fragen würde.

Einfach ausgedrückt besteht die Sünde des Begehrens in einem egoistischen, unmäßigen Verlangen nach dem, was andere besitzen.

Leider ist vieles um uns herum so angelegt, dass gerade solch ein Verlangen in uns geweckt wird: dass wir eine Leere und Sehnsucht nach dem verspüren, was wir nicht haben, und manchmal auch das Verlangen nach dem, was anderen gehört. Paulus hingegen ruft uns auf, in jeder Lage zufrieden zu sein (Phil 4,12).

In vielerlei Hinsicht ist die Begehrlichkeit die vergessene Sünde unserer Zeit. Und das ist vielleicht auch nicht verwunderlich, da sie so eng mit

dem Ursprung der Sünde verbunden ist – dem Fall Luzifers, der sich in seinem Stolz nach innen wandte und danach strebte, sich bis zum Thron Gottes zu erhöhen.

Im direkten Gegensatz zum Teufel tat Jesus das Gegenteil vom Streben nach Position und Macht: Er erniedrigte sich selbst und wurde Mensch, um für uns zu sterben (Phil 2,5–8).

Und in Christus gibt es eine fantastisch gute Nachricht für uns.



Ein Hauptzweck der Betonung der Sünde in der Heiligen Schrift ist die Verheißung, dass wir durch Christus den Sieg erringen können und dass schließlich durch das Werk Christi *alle* Sünde, *alles* Böse, *alles* Leiden und der Tod ausgerottet werden.

Wenn wir unseren Glauben auf Christus setzen, werden wir feststellen, dass unsere tiefsten Sehnsüchte, die durch nichts in dieser Welt vollständig befriedigt werden können, in seinem kommenden Reich für immer erfüllt werden. Und schon jetzt können wir in ihm Zufriedenheit und Frieden in Fülle finden (Phil 4,7).

In der Zwischenzeit lasst uns darum beten, dass Gott unsere Herzen verändert und uns hilft, dem ultimativen Beispiel der selbstlosen Liebe zu folgen, das uns Jesus gegeben hat, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens (Hbr 12,2), der uns liebt und sich selbst für uns hingegen hat (Eph 5,2).

Am 16. März, dem Global Youth Day, standen Jugendliche in Peru mit großen Schildern an belebten Straßenkreuzungen und wichtigen Fußgängerüberwegen, um Menschen daran zu erinnern, dass Gott sie liebt.

Foto: West Central Peru Mission



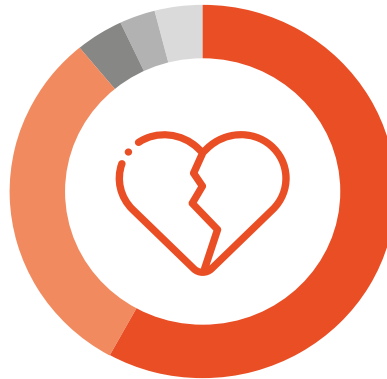
Kurznachrichten

„Die Resonanz war großartig, und wir sind durch die Unterstützung, die Hingabe und das Engagement unserer Glaubenschwestern sehr gesegnet, die Gottes Ruf folgen, zu gehen und die Welt zu erreichen.“

Oyuntuya Batsukh, Leiterin der Abteilung Frauen im Mongolei-Missionsverband, über eine besondere Frauen-Missionsreise im März. Eine Gruppe von Frauen aus mehreren Adventgemeinden in der Hauptstadt Ulaanbaatar reiste rund 435 Kilometer nach Uvurkhangai. Dort besuchten sie Schulen und staatliche Einrichtungen, boten medizinische Hilfe an und führten Gesundheitsseminare durch. Ihr Einsatz beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Gesundheitserziehung; sie verteilten auch 140 Exemplare von Ellen G. Whites *Vom Schatten zum Licht*.

Von Gott geliebt

Gemeindeglieder wurden befragt, ob sie glauben, dass Gott sie liebt, selbst wenn sie sündigen.



- 58% Starke Zustimmung
- 31% Zustimmung
- 4% Unsicher
- 3% Ablehnung
- 4% Starke Ablehnung



N=145,261

Quelle: Weltweite Befragung unter Adventisten, 2022–23

Daten bereitgestellt vom Büro für Archive, Statistik und Forschung der Generalkonferenz

„[Die 100 Tage des Gebets] sind eine Strategie, um das ganze Land zu mobilisieren, den Schutz und die Führung Gottes bei der Durchführung der Aktion „Papua-Neuguinea für Christus“ und der Mega-Gesundheitsklinik zu erbitten.“

Malachi Yani, Präsident des Papua-Neuguinea Missionsverbands, über die Aktion als Teil der Vorbereitung für die Evangelisation, die Ende April begann und bis Mai andauert. Mehr als 200 Prediger aus der Südpazifischen Division nehmen an „Papua Neuguinea für Christus“ teil; die Vorträge finden an 2000 Veranstaltungsorten statt.

75 Jahre

Im März feierte die evangelistische Radiosendung „Your Story Hour“ (Meine Geschichtenstunde) sein 75-jähriges Bestehen. Die erste Geschichte wurde 1949 von einem einzigen Radiosender namens WHFB in Benton Harbor, im US-Bundesstaat Michigan ausgestrahlt. Daraus entwickelte sich eine wöchentliche Sendung, die von Tausenden von Radiosendern in aller Welt ausgestrahlt wird. Die familienfreundlichen Hörspiele erzählen inspirierende Geschichten aus der Bibel, von historischen Helden, Missionaren, modernen Wundern und modernen Abenteuern, die biblische Werte und positive Charaktereigenschaften vermitteln. Der geistliche Radiodienst begann ursprünglich als Erzählstunde für Kinder an Samstagnachmittagen in einer Feuerwache. Er wurde schließlich so populär, dass H.M.S. Richards, der Gründer des Radiosenders Voice of Prophecy (Stimme der Hoffnung), davon hörte und empfahl, die Geschichten über das Radio auszustrahlen, damit mehr Kinder sie hören konnten.

„In der heutigen Zeit neigen wir dazu, für Kinder zu sorgen, ohne zu erkennen, welche Rolle sie in der Familie und in der sozialen Betreuung spielen können. Dieser Kurs hebt die Bedeutung von Kindern in der Gesellschaft hervor. ... Wenn sie Erste-Hilfe-Techniken lernen, werden sie in die Lage versetzt, bei Erstickungsanfällen, Krampfanfällen und Herz- und Atemstillstand zu reagieren. Was sie hier lernen, hilft ihnen nicht nur Menschenleben zu retten, sondern weckt in ihnen auch das Interesse an einer Berufslaufbahn im Gesundheitsbereich.“

José Guataçara, Facharzt für Orthopädie und Traumatologie, über die vom Belém Adventist Hospital in Pará, Nordbrasilien, initiierte Erste-Hilfe-Ausbildung für Kinder. Mehr als 34 Kinder erhielten im März während einer besonderen Zeremonie in den Räumlichkeiten der Gesundheitseinrichtung ein Abschlusszertifikat. Während des Kurses erlernten die jungen Teilnehmenden für Hilfe in Notfällen wichtige Techniken wie die Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW), die Blutstillung und die Ruhigstellung von Gliedmaßen.

„Auf diese Weise können wir diejenigen erreichen, die es am nötigsten brauchen, und ihnen die Mittel zur Verfügung stellen, die sie brauchen, um zu wachsen. Und außerdem werden die Menschen dort wo sie leben Zugang zu kostenloser zahnärztlicher Versorgung erhalten.“

Fábio Salles, Leiter der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA in Brasilien, über die Partnerschaft zwischen dem Arbeitsministerium und ADRA Brasilien zur Bereitstellung eines Gesundheitsbusses. Ziel der Kooperation ist es, die Gesundheit und sozialen Möglichkeiten bedürftiger Menschen in und um Brasiliens Hauptstadt Brasilia zu verbessern. Der Bus wird in Brasilia unterwegs sein und Menschen bei der Arbeitssuche helfen sowie kostenlose Zahnbehandlungen anbieten.

Mehr als 300

Einwohner von Detroit, im US-Bundesstaat Michigan haben bei der Aktion „Adventist Medical Evangelism Network“ wichtige medizinische und zahnmedizinische Leistungen erhalten. An der vom Lake-Region-Vereinigung und der Michigan-Vereinigung gesponserten Aktion waren mehr als 200 Freiwillige und medizinische Fachkräfte beteiligt. Eine große Hürde für die Organisatoren bestand darin, Hunderte von Freiwilligen und medizinischen Fachkräften zu finden, um die Veranstaltung durchführen zu können. Glücklicherweise hatten Leiter aus beiden Vereinigungen mehrere Monate vor der eintägigen Ambulanz eine Gebetskonferenz veranstaltet, bei der es darum ging, die Gemeinden zu vereinen und die Probleme der Stadt und der umliegenden Kommunen aufzuzeigen. Das führte schließlich dazu, dass sich Gemeindeglieder für die ehrenamtliche Mitarbeit bei der Ambulanz meldeten.

„Gott hat uns berufen, Fürsprecher zu sein. Die Nordasien-Pazifik-Division und der Koreanische Verband haben einen gewaltigen Auftrag erhalten: ‚Die Evangelisierung des 10/40-Fensters‘.“

Kim Sun Hwan, Leiter von Adventist Mission in der Nordasien-Pazifik-Division, beim 10/40 Global Mission Congress, der vom 14. bis 16. März in der Adventgemeinde der Sahmyook Universität in Südkorea stattfand. Auf dem Kongress waren neben verschiedenen Vorträgen auch Zeugnisse von adventistischen Missionaren zu hören, die im 10/40-Fenster tätig sind.

Adventist Review Newsletter



Möchtest du über das, was in unserer Kirche geschieht, auf dem Laufenden bleiben? Melde dich gleich an, um unseren wöchentlichen Newsletter mit aktuellen Meldungen, inspirierenden Geschichten, Videos und anderem zu erhalten (engl.).

www.adventistreview.org/newsletter-signup

Über 530

Jugendliche versammelten sich im Cruzeiro do Sul Adventist Institute (IACS) in Taquara, im südbrasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul, um an einer Ausbildung im Rahmen des Projekts „Gideons 300“ teilzunehmen. Ziel des Projekts ist es, junge Menschen darauf vorzubereiten, Bibelstunden zu geben, den Glauben der Jugendlichen zu stärken und sie in den Auftrag einzubinden, eine missionarisch gesinnte Generation zu unterrichten und vorzubereiten. Neben den 530 Jugendlichen des Cruzeiro do Sul Adventist Institute nahmen weitere 120 Teilnehmer aus der Stadt Passo Fundo an der Veranstaltung teil. ➔



Foto: South American Division News

Aus aller Welt

Adventistischer Blindendienst feiert 125-jähriges Bestehen

Christian Record Services und *Adventist World*

Mit einem Herzen voller Mitgefühl und Hingabe feiert *Christian Record Services* (CRS) voller Stolz einen unglaublichen Meilenstein – 125 Jahre unermüdeliches Engagement im Dienst blinder und sehbehinderter Menschen weltweit. Seit seiner Gründung im Jahr 1899 ist CRS, ein Missionsdienst der Nordamerikanischen Division der Siebenten-Tags-Adventisten, ein Leuchtfeuer der Hoffnung, der Barrieren abbaut und lebensverändernde Hilfen für Menschen mit Sehbehinderungen anbietet.

CRS wurde auf den Prinzipien der Liebe und der christlichen Werte gegründet und ist bestrebt, sich auf die verändernden Bedürfnisse seiner Mitglieder einzustellen, betonten die Leiter des Blindendienstes. „Seit mehr als einem Jahrhundert steht die Organisation an der Spitze von Initiativen, die darauf abzielen, blinde und sehbehinderte Menschen zu stärken, Inklusion zu fördern und Unabhängigkeit zu ermöglichen“, sagten sie.

Mit dem 125-jährigen Jubiläum wird nicht nur das lange Bestehen gefeiert, sondern es ist vor allem ein Zeugnis für den positiven Einfluss, den CRS auf das Leben unzähliger Menschen hatte und weiterhin haben wird.

„Der Gründer der Organisation, Austin O. Wilson, hatte die Vision, christliche Literatur in Blindenschrift für Menschen wie ihn herauszugeben, um mehr über Gottes Liebe zu erfahren“, sagte die Präsidentin von CRS, Diane Thurber, am Hauptsitz der Organisation in Lincoln, Nebraska, USA. „Das Erreichen dieses monumentalen Meilensteins zeigt, wie sich der Traum Wilsons mit den wachsenden Dienstleistungen und Programmen, die im Laufe der Jahre angeboten wurden, erfüllt hat. Wir freuen uns auf weiteres Wachstum und sinnvolle Hilfsangebote.“

Anlässlich des 125-jährigen Bestehens von CRS erklärten die Verantwortlichen, dass der Missionsdienst ein leuchtendes Beispiel für Liebe, Widerstandsfähigkeit und die transformative Kraft der engagierten Dienstleistung sei, da er weiterhin den Weg zu einer inklusiveren, barrierefreien Welt für die blinde und sehbehinderte Gemeinschaft erhellte.

AUSTIN O. WILSON UND DIE ARBEIT VON CRS

Im Jahr 1899 war Austin O. Wilson, ein offiziell als blind eingestuft junger Mann Anfang 20, besorgt über den Man-

Viele tausend Menschen auf der ganzen Welt haben von diesem Missionsdienst profitiert.

gel an christlicher Literatur für Blinde. Er beschloss, ein Experiment zu wagen. Er nahm eine Wäschemangel und baute sie so um, dass sie zwei Metallplatten mit einem Blatt schweren Papiers dazwischen aufnehmen konnte. Wenn die Platten durch die Wäschemangel gedrückt wurden, hinterließen die erhabenen Punkte auf den Platten einen Abdruck auf dem Papier, so dass eine Seite einer Zeitschrift in Blindenschrift entstand, der er den Namen *Christian Record* [Christliche Nachrichten] gab. Mehr als hundert Jahre später wird der *Christian Record* zusammen mit acht weiteren Zeitschriften noch immer herausgegeben.

Austin O. Wilson produzierte 75 Exemplare des ersten *Christian Record*. In den 1920er Jahren wurde die Zeitschrift an Tausende blinder Menschen in aller Welt verteilt. In den Jahren 1933 und 1934 präsentierte sich *Christian Record Services* als einer der Aussteller in der Halle der Religionen auf der Weltausstellung unter dem Motto „Ein Jahrhundert des Fortschritts“ in Chicago, Illinois, USA. Ein Jahr später war CRS erneut in der Halle der Wissenschaften auf der America's Exposition in San Diego, Kalifornien, prominent vertreten.

Im Jahr 1950 wurden die ersten Hörbücher für den Adventistischen Blindendienst CRS aufgenommen. Inzwischen gibt es in der *Naomi Chapman Turner Library for the Blind* [Naomi Chapman Turner Blindenbibliothek] mehr als 1.600 Hörbücher.

1967 wurde das *National Camps for Blind Children* [Nationale Ferienlager für blinde Kinder] gegründet. Im ersten Sommer fand das Zeltlager in Florida statt, und 23 Jugendliche nahmen daran teil. Seitdem hat diese Missionsinitiative fast 50.000 vertrauensbildende Erlebnisse in der Natur durch spezielle Campmeetings ermöglicht. ©



Christian Record Services für Blinde bietet jedes Jahr Tausenden von Menschen Hilfsmittel, Dienstleistungen und Aktivitäten an.

Foto: Christian Record Services for the Blind

Interamerikanische Division stellt neu gestaltete Virtuelle Adventistische Bibliothek vor

Libna Stevens, Interamerikanische Division, und *Adventist World*



Die Interamerikanische Division der Siebenten-Tags-Adventisten nahm am 4. März ihre neu gestaltete Virtuelle Adventistische Bibliothek in Betrieb.

Foto: BIVA screenshot

Die Interamerikanische Division der Siebenten-Tags-Adventisten führte am 4. März in einer live online mitzuerlebenden Zeremonie in Alajuela (Costa Rica) ihre neu gestaltete Virtuelle Adventistische Bibliothek für Hunderte von Schulen und Universitäten in ihrem gesamten Bildungssystem ein. Dutzende von Studenten, Lehrern, Erziehern, Kirchenleitern und Verwaltungsangestellten versammelten sich an der Zentralamerikanischen Adventistischen Universität (Central American Adventist University), um die neue Benutzeroberfläche, die neue Marke und die verfügbaren Ressourcen zu sehen.

Die Virtuelle Adventistische Bibliothek der Interamerikanischen Division ist ein Service-Tool unter der Ägide der Abteilung Bildung und Erziehung der Division, das erstmals 2007 eingeführt wurde. Ziel der virtuellen Bibliothek ist es, die Bibliotheksressourcen zu unterstützen und eine Kultur des Forschens, Studierens und Lesens unter Studenten aller Altersgruppen im gesamten Gebiet der Division zu fördern.

NEUE WEBSITE, NEUES DESIGN, NEUES LOGO

Wie Pädagogen sagten, bietet die Virtuelle Adventistische Bibliothek der

Interamerikanischen Division mit ihrer neuen Website, dem neuen Design, dem neuen Logo und den neuen Navigationstools Zugang zu Hunderttausenden von Büchern, Lehrbüchern, Enzyklopädien, Artikeln und Zeitschriften in allen Studienbereichen.

„Dieser Neustart verkörpert die Bestrebungen einer ganzen Generation, die sich die Macht der Bildung und des Wissens zunutze machen will“, sagte Elie Henry, Präsident der Interamerikanischen Division. „Bibliotheken sind Leuchttürme und Quellen des Wissens, die unbegrenzte Möglichkeiten bieten, damit die Menschen forschen, entdecken und wachsen können. Möge dieser große Raum jederzeit zugänglich und nützlich sein und das Leben vieler Menschen und Gruppen bereichern.“

EIN UNSCHÄTZBARES INSTRUMENT

Faye Patterson, Leiterin der Abteilung Bildung und Erziehung in der Interamerikanischen Division, dankte den Leitern und Verwaltern der Division dafür, dass sie der Kirche ein so unschätzbbares Instrument zur Verfügung gestellt haben.

Wörtlich sagte sie: „In einer Welt, die sich in rasantem Tempo verändert,

Adventistische Leitung hebt das neue Erscheinungsbild, neue Ressourcen und neue Tools hervor.

ist die Fähigkeit zum kontinuierlichen Lernen zu einer ganz wesentlichen Fähigkeit geworden, die virtuelle Bibliotheken zu grundlegenden Pfeilern des Bildungsprozesses macht.“ Dank des virtuellen Mediums hätten auch Kinder und Jugendliche in entlegenen Gegenden Zugang zu relevanter Information. „Darüber hinaus können viele Schulen, die nicht über eine physische Bibliothek verfügen, recherchieren. Damit wird ein wichtiger Bedarf gedeckt“, so Patterson.

Die Interamerikanische Division umfasst 42 Nationen und Inselstaaten von Mexiko bis Kolumbien und in der Karibik.

FORTSCHRITT DER VIRTUELLEN BIBLIOTHEK

Die virtuelle Bibliothek bietet seit 2007 Ressourcen an, aber es bedurfte einiger Arbeit, um die Funktionalität zu verbessern und die Ressourcen auf Englisch, Spanisch und Französisch zu erweitern, erklärte Yanet Cima, stellvertretende Leiterin der Abteilung Bildung und Erziehung der Interamerikanischen Division. Cima, die 2021 mit der Leitung der Virtuellen Adventistischen Bibliothek betraut wurde, sagte, sie habe unermüdlich mit einem Team von Experten, Fachleuten und Freiwilligen zusammengearbeitet, um das neue Erscheinungsbild zu gestalten, benutzerfreundliche Module zu finden, die Enzyklopädie-Ressourcen und Lehrbücher zu erweitern und alles zu verwalten, was mit neuen Abonnements für die virtuelle Bibliothek zusammenhängt.

Im Jahr 2023 wurden laut Cima mehr als 3,3 Millionen Seiten in der Virtuellen Adventistischen Bibliothek konsultiert. Ihr Team geht davon aus, dass diese Zahl im Jahr 2024 noch steigen wird. ©

Aus aller Welt

Überkonfessionelle Konferenz auf den Philippinen fördert Einheit und Einfluss in der Gesellschaft

Melo Anadem Ong, Südasiens-Pazifik-Division, und *Adventist World*

Pastoren aus verschiedenen christlichen Konfessionen trafen sich kürzlich am Hauptverwaltungssitz der Siebenten-Tags-Adventisten in San Pablo City, in der philippinischen Provinz Laguna, zu einer Konferenz unter dem Thema PREACH (Projekt for Reaching Every Clergy at Home / Projekt, um jeden Geistlichen zu Hause zu erreichen).

An der Veranstaltung, die unter dem Motto „Feed My Lamb“ (Weide mein Lamm) stand, nahmen insgesamt 56 Teilnehmer aus den Provinzen Batangas, Laguna und Quezon teil. Den Organisatoren zufolge war das Hauptziel, positive Beziehungen zu anderen Geistlichen zu knüpfen und durch den Austausch von Einsichten und Erkenntnissen den Kirchengemeinden besser dienen zu können.

WEIDE MEIN LAMM

Die Vorträge deckten ein breites Spektrum von Bereichen ab, die für das Leben und den Dienst von Pastoren wichtig sind: körperliche und seelische Gesundheit, Musik, Familie, Gemeinde und persönliches geistliches Wachstum. Alle Referenten kamen aus dem Nordphilippinischen Verband, dem

Hauptverwaltungssitz der Siebenten-Tags-Adventisten auf Luzon.

Jadaza Hintay, Leiterin der Abteilung Gesundheit des Nordphilippinischen Verbandes, sprach über das wichtige Thema, die körperliche Gesundheit durch eine gute Ernährung zu erhalten und verwies auf die hohen Raten von Fettleibigkeit und Bluthochdruck unter Pastoren. Hintay wies auf den Zusammenhang zwischen einer gesunden Ernährung und seelischem, sozialem, körperlichem und geistlichem Wohlbefinden hin und betonte in diesem Zusammenhang die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung.

Zusätzlich ging Ardie Diaz auf die Notwendigkeit ein, den Geist mit geistlicher Nahrung zu versorgen. „Was wir unserem Geist zuführen, bestimmt unsere emotionale und geistliche Gesundheit; es wird uns entweder innerlich aufzehren oder füllen. Wenn wir unseren Geist mit Gottes Wahrheit füllen, werden wir stark bleiben“, so Diaz.

Der Datenschutzbeauftragte Jose Orbe Jr. nannte drei Gründe, warum man die Gemeinde nähren sollte: damit sie gestärkt wird, damit sie auftanken kann und damit sie sich vermehrt. Er sagte: „Wenn es uns nicht gelingt, die

Von Adventisten gesponserte Veranstaltung stärkt geistlichen Dienst.

Herde zum Glauben an Gott zu bringen, ist sie hungrig. Sie isst und isst, aber sie bleibt hungrig. Sie trinkt und trinkt, aber sie bleibt durstig. Was sollen wir ihr zu essen geben? Christus. Wie sollen wir sie nähren? Indem wir sie zum Glauben an Christus führen, Christus wird sie sättigen. Christus ist genug.“

Abschließend sprach Marvin Diaz, Predigtamtsekretär des Nordphilippinischen Verbands, über das Thema „Die Bibel als Speise für den Pastor“. Er sagte unter anderem: „Wenn die Schafe gut gefüttert sind, ist die Milch gut“ und ermutigte die Anwesenden, sich genügend Zeit zu nehmen, um das Wort Gottes zu studieren.

FEEDBACK UND GEDANKEN

„Hier herrscht eine sehr andächtige Atmosphäre“, sagte Nestor P. de los Santos, ein Teilnehmer der Jesus Christ Refiner's Fire Church. „Wir können die Gegenwart Gottes spüren. Wir sind begeistert und wollen Ihre guten Praktiken, Methoden und Lehren und die Art, wie Sie Ihr Christsein leben, gerne nachahmen.“

Der Hauptpastor der Kirche „The Light of the World“ Arcangel Santonia bedankte sich herzlich für die Gelegenheit, mit adventistischen Pastoren zusammenzukommen und sagte: „Diese Zusammenkunft zeigt, dass wir, auch wenn wir aus verschiedenen Organisationen kommen, in einem Geist und einem Gott vereint sind.“

In seinem Schlusswort sprach Jasper Flores, Präsident der Süd-Zentral-Luzon-Vereinigung, allen anwesenden Pastoren seinen Dank aus und sagte: „Es ist eine große Freude, mit unseren Pastorenkollegen zusammen zu sein. Wir wollen uns auch in Zukunft über bewährte Praktiken austauschen und voneinander lernen, um unsere Arbeit zu bereichern.“ ©



Gruppenfoto mit Pastoren verschiedener christlicher Konfessionen auf einer von Adventisten gesponserten überkonfessionellen Konferenz auf den Philippinen.

Foto: Kommunikationsabteilung des Nordphilippinischen Verbands

Blickpunkt Mission

Von Alexis Villar, Südamerikanische Division, und Adventist World

Argentinische Biker im Missionseinsatz an 3800 Meter hoher, internationaler Grenze

Eine Aktivität mit missionarischem Potenzial

Mit ihrem Motto „Every Ride a Mission“ [jede Fahrt ein Missionseinsatz] nahmen 18 Mitglieder des Adventist Motorcycle Ministry (AMM) in Argentinien vom 10. bis 11. Februar am 10. Top of the World International Motorcycle Gathering [10. Top of the World Internationales Motorrad-Treffen] in Uspallata, Provinz Mendoza, Argentinien, teil.

Die adventistische Motorradgruppe verteilte gesunde Snacks und inspirierende Literatur, während sie sich mit anderen Motorradfahrern austauschte, die es bis zum Denkmal „Christus, der Erlöser der Anden“ auf dem 3.832 Meter hohen Grenzpass zwischen Argentinien und Chile geschafft hatten. „Unser Ziel war es, Jesus bei diesem Treffen bekannt zu machen“, sagten die Leiter des Bikermissionsdienstes.

Dieses Ziel prägte alle Unternehmungen der Gruppe bei ihrem Treffen in den Anden. Dazu gehörte auch das Angebot eines kostenlosen Frühstücks für die Motorradfahrer, bevor sie zum Hochgebirgspass fuhren. „Zusammen mit dem Essen haben wir jedem Teilnehmer ein Buch geschenkt und somit 3.000 adventistische Bücher verteilt“, sagte ein AMM-Mitglied. Die Gruppe bot auch Erfrischungen und Bücher für die Motorradfahrer an, die von der chilenischen Seite des Berges auf den Pass hochfuhren.

„Wir fühlten uns wie die 300 Männer von Gideon“, sagte ein AMM-Mitglied. „Wir waren 18 Personen, um mehr als 3.000 Motorradfahrer zu betreuen, aber mit Gottes Hilfe haben wir es geschafft, uns um alle zu kümmern.“

Mitglieder des *AMM Argentina* sagten, dass ihnen eine biblische Geschichte in



Mitglieder des Adventist Motorcycle Ministry Argentina nahmen am 10th Top of the World International Motorcycle Gathering in Uspallata, Mendoza, vom 10. bis 11. Februar teil.

Foto: Adventist Motorcycle Ministry Argentina]

den Sinn kam, nämlich die Vermehrung der Brote und Fische durch Jesus. „Dank [des adventistischen Lebensmittelherstellers] Granix hatten wir Kekse zum Verteilen, aber wir verschenkten auch Pflaumen, Pfirsiche und Melonen“, erzählten die Mitglieder des Bikermissionsdienstes. „Großzügige Spender haben uns die Früchte kostenlos zur Verfügung gestellt, was zeigt, wie Gott eingreift, wenn wir ihn von ganzem Herzen darum bitten.“

AUF DEM PFADFINDER-CAMPOREE

Wenige Tage nach der Berginitiative nahmen AMM-Mitglieder vom 14. bis 18. Februar am argentinischen Pfadfinder-Camporee im nahe gelegenen Rivadavia teil. „Wir hatten dort die Gelegenheit, die Arbeit der AMM vorzustellen und unsere Erlebnisse mit anderen zu teilen“, erzählten Mitglieder des Bikermissionsdienstes.

Das Camporee, bei dem rund 8.000 Pfadfinder aus ganz Argentinien zusammenkamen, war der Mittelpunkt einer bewegenden Zeremonie, so die AMM-Teilnehmer. Ismael, ein Mitglied des AMM und Vater eines Pfadfindergruppenmitglieds, beschloss, Gott sein Leben in der Taufe zu übergeben. Das war eine große Überraschung, sogar für seine eigene Familie.

AMM-Führungskräfte erzählten, dass Ismaels Bekehrung schon Monate zuvor begonnen hatte. Während einer Motorradveranstaltung im Jahr 2023 in Mendoza besuchte der argentinische AMM-Koordinator Néstor Espíndola Ismael in seinem Zuhause. „Zu diesem

Zeitpunkt begannen wir eine Beziehung aufzubauen, die zu Bibelstudien und schließlich zu Ismaels Entscheidung führte, sich erneut taufen zu lassen, nachdem er die Adventgemeinde geraume Zeit nicht mehr besucht hatte“, sagte Espíndola.

Ismael wurde von Pablo Geronazzo, dem Direktor für Evangelisation der Argentinischen Union, getauft. Während der Veranstaltung wurde Geronazzo auch als neues Mitglied des *AMM Argentina* aufgenommen.

DER ADVENTISTISCHE BIKERMISSIONSDIENST ADVENTIST MOTORCYCLE MINISTRY

Die Idee für einen „Dienst auf Rädern“ entstand im Oktober 2008 in den Köpfen von Miguel Jesús Domínguez und fünf adventistischen Pastoren in Florida, USA, die zusammen mit 60 weiteren Personen die Initiative ins Leben riefen. Diese Gruppe von Latinos beschloss, dass es nicht ein gewöhnlicher Motorradclub sein sollte, sondern ein Missionsdienst, um die gute Nachricht vom Reich Gottes unter anderen Motorradfahrern bekannt zu machen und Menschen für den Himmel zu gewinnen.

Juan Santos Siendo, der damalige Präsident der AMM USA, kümmerte sich um die Ausweitung des Missionsdienstes, der inzwischen auch andere Länder wie Australien, Kanada, Ungarn, Indien, Nepal und Puerto Rico sowie einige afrikanische Länder erreicht hat. In Südamerika gibt es offizielle AMM-Clubs in Argentinien, Bolivien, Brasilien und Peru. ©

Titelthema

Jesus ist immer noch mein Erlöser

VON ALAN PARKER

ch glaube nicht, dass du das überwinden kannst.“ Die Worte hingen in der Luft, während ich aufmerksam das Gesicht des Studenten beobachtete, um zu sehen, wie er reagieren würde. Er schaute mich ungläubig an. „Heißt das, dass ich nichts dagegen tun kann?“ Ich wartete kurz mit meiner Antwort und wählte meine Worte dann sorgfältig.

„Alleine kannst du nicht aufhören. Du bist hilflos, aber du bist nicht ohne Hoffnung.“ Ich griff in das Bücherregal hinter mir, zog ein zerlesenes Exemplar von Ellen Whites *Schritte zu Christus* heraus und schlug die Seite 19 auf: „Es ist uns unmöglich, aus eigener Kraft dem Abgrund der Sünde zu entfliehen, in den wir gefallen sind. Unsere Herzen sind böse, und *wir können sie nicht verändern.*“

Es mag seltsam erscheinen, jemandem zu sagen, dass er sich nicht ändern kann. Viele Menschen wollen eine Beratung, eine Pille oder eine Strategie. Diese Ansätze können durchaus sinnvoll sein. Aber was ist, wenn das Kernproblem die Sünde ist, etwas, das sie nicht ändern können? Dann erfordert die Lösung etwas Radikaleres und Tiefgreifenderes. Sie erfordert einen Erlöser.

SCHLECHTE NACHRICHTEN UND GUTE NACHRICHTEN

Eines meiner Lieblingsbücher in der Bibel ist der Römerbrief. Er ist die überzeugendste Erklärung des Evangeliums, die ich gefunden habe. Allerdings überrascht es, wie Paulus seine Argumentation zum Evangelium beginnt. Seine ersten drei Kapitel gipfeln mit der Aussage in Kapitel 3,23: „Denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes.“

Das ist der Ausgangspunkt von Paulus. Wir sind Sünder. Wir leben in Zerbrochenheit, entfremdet von Gott, von anderen und von uns selbst. Es fällt uns schwer, die Sünde als das eigentliche Problem zu akzeptieren, aber wenn wir unseren Zustand kennen, können wir die richtige Therapie bekommen. Wenn ich mit einem gebrochenen Bein zum Arzt gehe, würde ich von ihm nicht die Aufforderung erwarten, ein paar Schritte damit zu gehen. Nein, die schlechte Nachricht von meinem gebrochenen Bein bereitet mich auf die bessere Nachricht vor, dass es einen Chirurgen gibt, der die Knochen zusammenflickt und mich auf den Weg der Heilung bringen kann.

In ihrem aufschlussreichen Buch *How People Change* (Wie Menschen sich ändern) schreiben Timothy Lane

und Paul Tripp: „Nur wenn wir die schlechte Nachricht des Evangeliums akzeptieren, ergibt die gute Nachricht einen Sinn. Die Gnade, Wiederherstellung, Versöhnung, Vergebung, Barmherzigkeit, Geduld, Kraft, Heilung und Hoffnung des Evangeliums sind für Sünder. Sie haben nur dann einen Sinn für uns, wenn wir zugeben, dass wir die Krankheit haben und erkennen, dass sie unheilbar ist.“¹

FALSCHER UMGANG MIT DER SÜNDE

Wenn wir erkannt haben, dass das eigentliche Problem die Sünde ist, müssen wir Gottes Lösung dafür akzeptieren. Leider gehen selbst Christen auf ungeeignete Weise mit der Sünde um. Die erste falsche Umgangsweise mit der Sünde ist die der Apathie. Sie entspringt einer sentimentalischen Sichtweise von Gott, die ihn als jemanden sieht, der großzügig Vergebung gewährt, ohne eine grundlegende Veränderung oder Gehorsam zu verlangen. Dietrich Bonhoeffer bezeichnet das in seinem Buch *Nachfolge* als „billige Gnade“. Es ist eine „Gnade“, die wir uns selbst gewähren und ist daher eine Gnade ohne Jesus.²

Jemand, der nicht die Notwendigkeit einer Veränderung verspürt, wird sich auch nicht ändern. Er wird keinen Sieg erleben, weil er nicht das Gefühl hat, dass er nötig oder gar erreichbar ist. Das ist eine falsche Sicht vom Evangelium, weil sie Gott als jemanden sieht, der sich um die Beseitigung der Sünde kümmert, ohne dass eine Veränderung des Sünders nötig wäre.

Eine weitere falsche Art, mit der Sünde umzugehen, ist die Scham. Sie beruht auf dem Gedanken, dass wir uns schämen sollten, wenn wir etwas Falsches getan haben. Je mehr Scham wir empfinden, umso „reiner“ sind wir. Scham ist etwas anderes als Schuld, denn während Schuld uns zum Erlöser hinzieht, treibt uns Scham von Gott weg in unsere eigenen Gefühle. Adam empfand im Garten Eden eher Scham als Schuld und lief vor Gott davon.

Sich zu schämen ist ein besonders unwirksamer Ansatz im Umgang mit Sünde, weil es ein Versuch ist, selbst die Sünde zu beseitigen. „Wenn ich es schaffe, mich schlecht genug zu fühlen, dann wird das meine Sünde irgendwie auslöschen.“ Das macht es wahrscheinlicher, dass wir sündigen, weil wir durch unsere schlechten Gefühle damit irgendwie umgehen können. „Wenn ich Mist baue, fühle ich mich danach schlecht, und dann kann ich mit meinem Leben fortfahren.“

Eine letzte falsche Art mit der Sünde umzugehen ist die Anwendung von Strategien, mit denen wir versuchen,

unser Verhalten zu kontrollieren oder in den Griff zu bekommen. Aber auch das ist unwirksam. Das Verhalten ist einfach die Frucht einer tiefer liegenden Wurzel. Das Anbringen von Filtern an einem Computer wird das Verlangen nach Pornografie nicht beseitigen. Am Ende wird jemand, der es unbedingt will, einen Weg finden, die Filter zu umgehen. Das eigentliche Problem ist das Herz und seine Neigungen (Jak 1,14–15). Wenn wir unsere Begierden nicht ändern, werden wir immer wieder Probleme mit dem daraus resultierenden Verhalten haben.

Wie können wir also unser Herz ändern? In *Schritte zu Christus* wird sowohl das Problem als auch die Lösung beschrieben. „Du kannst deine Schuld nicht abbüßen; du kannst dein Herz nicht erneuern und du kannst dich nicht selbst heilig machen. Aber Gott hat zugesagt, das alles für dich durch Christus zu tun.“³

Das bringt uns zurück zum Evangelium im Römerbrief.

DIE LÖSUNG IST DIE GNADE

Nachdem Paulus uns gesagt hat, dass wir alle unter den schrecklichen Folgen der Sünde leiden, zeigt er die Lösung auf. Wir werden „ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“. (Röm 3,24) Die Lösung für das Problem der Sünde ist ein Erlöser. In dem Vers gibt es drei Schlüsselaussagen. Die erste ist „ohne Verdienst gerecht“. Sie vermittelt das Bild einer Person, die vor einem Richter steht, der sie für „nicht schuldig“ erklärt. Dieses Urteil kommt bereitwillig von Gott, der den Sünder nicht verurteilt, sondern ihm die Freiheit schenkt. Wie aber kann ein schuldiger Mensch für unschuldig erklärt werden?

Die Antwort liegt in dem nächsten Satzteil, der besagt, dass dies „aus seiner Gnade“ geschieht. Gnade bedeutet, dass Gott Menschen Gunst erweist, die sie nicht verdient haben. Da sich unsere Sünde letztlich gegen Gott richtet, ist er der Einzige, der sie vergeben kann. Obwohl wir schuldig sind, bietet Gott

uns aus freien Stücken seine Vergebung an. Dies ist jedoch keine billige Gnade.

Billy Graham veranschaulichte das mit einem Beispiel. Er wurde in einer Stadt im Süden der USA mit überhöhter Geschwindigkeit erwischt und kam vor Gericht. Der Richter befand ihn für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von zehn Dollar, ein Dollar für jede zu schnell gefahrene Meile. Die Strafe musste bezahlt werden. Doch der Richter erkannte den berühmten Evangelisten, nahm zehn Dollar aus seinem eigenen Portemonnaie, bezahlte das Bußgeld und lud Graham zum Abendessen ein!⁴ Die Gnade war zwar frei, dennoch musste die Schuld bezahlt werden.

Der letzte Teil des Verses erklärt, dass die Gnade „durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“ gewährt wird. Erlösung hat etwas mit Freiheit zu tun, die um einen Preis erkaufte wurde. Wenn jemand durch Schulden zu einem Sklaven gemacht wurde, konnte er durch ein Lösegeld freigekauft werden, indem jemand seine Schulden tilgte. Jesus hat diese Schuld für uns bezahlt.

Wie hilft das nun einer Person, die mit süchtigem Verhalten zu kämpfen hat? Anstatt uns auf die Sünde zu konzentrieren, sollten wir uns auf den Erlöser konzentrieren. Jesus hat den Preis bereits bezahlt. Er hat unsere Freiheit bereits erkaufte. Wir müssen im Licht dieser Realität leben, und dann wird die bereits erkaufte Freiheit die unsere.

WARUM WIR EINEN ERLÖSER BRAUCHEN

Wenn wir auf Jesus schauen, entdecken wir, dass er uns drei wirksame Lösungen für die Sünde anbietet. Erstens hat Jesus die *Strafe* für die Sünde abgeschafft. Die Bibel sagt: „Der Lohn der Sünde ist der Tod.“ (Röm 6,23 EB) Jesus ist eingesprungen und hat diese Strafe für dich bezahlt.

„Und Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. Er hat den Schuldbrief getilgt,

der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.“ (Kol 2,13–14)

Zweitens hat Jesus der Herrschaft der Sünde und ihrer *Macht* in deinem Leben den Todesstoß versetzt. Paulus sagt: „Die Sünde wird nicht herrschen über euch“. (Röm 6,14) Das bedeutet nicht, dass dein Verlangen nach der Sünde verschwunden ist. Es bedeutet, dass jetzt eine neue Macht am Werk ist. Das Kreuz hat gezeigt, dass Jesus dort erfolgreich war, wo Adam versagte. Die menschlichen Begierden wurden besiegt, und die Sünde war nun ein besiegtter Feind.

Jesus ist jedoch nicht nur unser Retter, weil er für uns gestorben ist, sondern auch, weil er für uns lebt und für uns eintritt. „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.“ (Hbr 4,15–16) Wir haben den Sieg über die Sünde, weil Jesus uns die Gnade und Kraft gibt, die wir brauchen, wenn wir in Versuchung geraten.

Drittens kam Jesus als unser Erlöser, damit die *Gegenwart* der Sünde aus dem Universum ausgelöscht werden kann. Der Kampf mit der Sünde wird nicht ewig andauern. Unser zukünftiger Friede ist gesichert. Jedes Mal, wenn wir den Sieg über die Sünde erringen, haben wir Anteil an der zukünftigen Realität eines vollkommenen Universums, in dem die Liebe die Oberhand hat und der Egoismus verbannt ist. Wenn wir wissen, dass es eine Ziellinie gibt, können wir uns ins Zeug legen und den Lauf kraftvoll beenden.

Das ist die Botschaft des Evangeliums. Das Wort „Evangelium“ bedeutet „gute Nachricht“. Es ist eine gute Nachricht, dass das Problem die Sünde ist, denn dann ist die Lösung ein Erlöser. Es ist eine gute Nachricht, dass die Strafe für die Sünde für alle, die durch den Glauben

in Christus sind, weggenommen ist. Es ist eine gute Nachricht, dass dieselbe Macht, die Jesus den Sieg gab, auch dir jetzt zur Verfügung steht. Es ist eine gute Nachricht, dass Jesus gerade jetzt im Himmel dein Retter ist und für dich eintritt. Es ist eine gute Nachricht, dass ein Gericht bevorsteht, das die Sünde für immer aus dem Universum entfernen wird.

GERECHTIGKEIT AUS GLAUBEN

Das bringt uns zu einem letzten Punkt, der über Gottes Lösung zu sagen ist. Veränderung kommt aus Glauben – Glauben nicht an dich selbst, sondern Glauben an deinen Erlöser. Der Glaube ist nicht nur eine Überzeugung, sondern eine Entscheidung. Er bedeutet, Gott zu vertrauen und ihm sein Leben zu überlassen.

„Christus [verändert] das Herz. Durch den Glauben wohnt er in dir. Nun ist es an dir, die Verbindung zu ihm im Glauben und in ständiger Übergabe des Willens an ihn aufrechtzuerhalten. Solange du das tust, wirkt er in dir beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ (Siehe auch Phil 2,12–13)⁵

Gerechtigkeit aus Glauben ist die Art und Weise, wie Gott uns verändert. Wir verlassen uns nicht auf billige Gnade, um die Forderung nach Gehorsam aufzuheben. Wir geben uns nicht Schamgefühlen hin und wenden keine Strategien an, um uns zu ändern. Wir wenden uns an Jesus. Wir schauen auf ihn. Wir setzen unser Vertrauen in ihn und übergeben alles ihm, statt uns alles selbst zuzutrauen.

Als Junge fuhr ich zum ersten Mal ans Meer. Ich konnte zwar schwimmen, war aber nicht an die Strömung im Meer gewöhnt und geriet in eine gefährliche Rippströmung und wurde aufs Meer hinausgezogen. Ich versuchte, zum Ufer zurückzuschwimmen, aber es war aussichtslos. Zum Glück sah mich ein Rettungsschwimmer und schwamm zu mir. Ich wollte ihm erklären, dass ich es schaffen würde, aber er wusste es besser. Er sagte mir, dass ich aufhören solle zu schwimmen und ihm vertrauen solle. Dann zog er mich mit seinen kräftigen

Armen auf sein Rettungsbrett und brachte mich sicher ans Ufer zurück. Ohne seine Hilfe wäre ich an jenem Tag ertrunken, weil ich darauf vertraute, mich selbst retten zu können.

Gerechtigkeit aus Glauben bedeutet, darauf zu vertrauen, dass Jesus uns rettet, und uns dann bewusst für ihn zu entscheiden und uns ihm täglich zu übergeben. Das ist nicht immer leicht. Es gibt Tage, an denen deine Sünden siegen werden. Es wird Tage geben, an denen du dich weit von Gott entfernt fühlst. Aber an solchen Tagen solltest du dich an das alte Sprichwort erinnern: „Mögen meine Gefühle sein, wie sie wollen, Jesus ist immer noch mein Retter.“ Schau nicht auf dich, sondern auf Jesus. Richte deine Augen „auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“ (Hbr 12,2 EB)

JESUS IST IMMER NOCH MEIN RETTER

Was wurde aus dem Studenten, der mit einer Sünde im Zusammenhang mit einer Sucht zu kämpfen hatte? Er gab den Versuch auf, sich selbst zu bessern. An jenem Tag übergab er sein Leben Jesus. Es gab keine schnelle Besserung, aber je mehr er auf Jesus schaute, desto mehr wurde sein Herz verändert. Statt seinen Gefühlen zu vertrauen, setzte er sein Vertrauen in seinen Erlöser. Und in dem Maße, wie sich sein Herz änderte, änderten sich auch seine Wünsche. Er „verliebte sich in Jesus“. Er lernte: „Jesus ist immer noch mein Retter“ – ganz gleich, was ihm begegnete. Und Gott sei Dank erlangte er den Sieg! ☺

¹ Timothy S. Lane und Paul David Tripp, *How People Change*, New Growth Press, Greensboro, NC, 2008, S. 16.

² Dietrich Bonhoeffer, *Nachfolge*, Brunnen, S 4, Edition, 2021

³ Ellen G. White, *Schritte zu Christus*, S. 53.

⁴ *Progress Magazine*, 14. Dezember 1992.

⁵ Ellen G. White, *Schritte zu Christus*, S. 64f.

Alan Parker ist Professor und Leiter des Pierson Institute of Evangelism an der Southern Adventist University.

Ohne seine Hilfe wäre ich an jenem Tag ertrunken, weil ich darauf vertraute, mich selbst retten zu können.



Dieser Artikel basiert auf einer Predigt in der Living-Hope-Adventgemeinde (USA) am 13. September 2019. Elemente des mündlichen Vortrags wurden beibehalten. Die Redaktion.

Der berühmte Methodistenprediger John Wesley war kurz davor zu verzweifeln. Er hatte nicht mehr den Glauben, weiter zu predigen. Er war erschöpft und seine Gesundheit war angeschlagen. Dem Tod ins Auge blickend, hatte er Angst und fand wenig Trost in seinem Glauben. Einem Freund vertraute er an, dass er bereit sei, den Predigtdienst aufzugeben. Am 24. Mai 1738 schlug er gegen fünf Uhr morgens seine Bibel auf und stieß in 2. Petrus 1,4 auf diese Worte: „Uns [sind] die kostbaren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr durch sie Anteil bekommt an der göttlichen Natur.“ Ist euch schon einmal aufgefallen, dass Gott euch in Zeiten größter Verzweiflung oder schwierigster Prüfungen genau zu der Bibelstelle führt, die ihr in diesem Moment braucht, um euch zu ermutigen?

In Wesley's Herz begann die Hoffnung zu dämmern.

An diesem Abend nahm er widerstrebend an einer Versammlung in der Aldersgate Chapel in London teil. Jemand las aus Luthers bekannter *Vorrede zum Römerbrief* vor. John Wesley saß an jenem Abend in der einfachen Kapelle und hörte gespannt und aufmerksam zu. Später schrieb er diese Worte in sein Tagebuch: „Gegen 20.45 Uhr, als Luther die Veränderung beschrieb, die Gott durch den Glauben an Christus im Herzen bewirkt, fühlte ich, wie mein Herz *seltsam erwärmt* wurde. Ich fühlte, dass ich für meine Erlösung auf Christus und Christus allein vertraute; und mir wurde die Gewissheit gegeben, dass er meine Sünden – ja auch meine – weggenommen und mich von dem Gesetz der Sünde und des Todes gerettet hatte.“¹

Lasst uns miteinander betrachten, was der Römerbrief über ein siegreiches Leben als Christ lehrt.

Titelthema

Ein neues Paradigma

Kraft für bleibende Veränderung

VON MARK A. FINLEY

WIE WANDELST DU?

In Römer 8,1 heißt es: „So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, die nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist.“ (SLT) Das Wort für „Verdammnis“ bedeutet ein Urteil gegen jemanden und schließt auch die mit dem Urteil verhängte Strafe ein. Paulus will damit sagen, dass wir in Christus von der alten Ordnung der Gebundenheit, Verurteilung und Sklaverei zu einem neuen Leben der Vergebung, Kraft und Freiheit befreit worden sind. Dann fährt er fort, indem er zwei Arten des Lebens beschreibt: Das Leben im Fleisch und das Leben im Geist.

Was meint Paulus mit dem Ausdruck „gemäß dem Fleisch wandeln“? Paulus verwendet „Fleisch“ nicht einfach im Sinne des Körpers, wie zum Beispiel im Ausdruck „Fleisch und Blut“. Er meint eigentlich die menschliche Natur in ihrer ganzen Schwachheit und Anfälligkeit für Sünde. Nach dem Fleisch zu leben bedeutet, ein Leben zu führen, das vom Diktat und den Begierden der sündigen menschlichen Natur beherrscht wird, statt eines Lebens, das von den Geboten und der Liebe Gottes beherrscht wird. Das Fleisch ist die niedere Seite der menschlichen Natur. Es hat mit den Neigungen, Leidenschaften, Trieben und Begierden unserer fleischlichen, sündigen, egoistischen Natur zu tun.

Im Gegensatz dazu betont Paulus den Wandel gemäß dem Geist. Paulus sagt in diesem Abschnitt, dass es eine Zeit gab, in der die Christen ihrer eigenen sündigen menschlichen Natur, ihren eigenen Leidenschaften und Wünschen, ihren eigenen Begierden und Lüsten ausgeliefert waren. In diesem Zustand wurde das Gesetz einfach zu etwas, das sie zur Sünde verleitete, und sie wurden immer schlimmer, zu besiegt, frustrierten Menschen. Aber durch die Gabe Gottes kam die überschwängliche Kraft des Geistes Gottes in ihr Leben, und als Folge davon begannen sie ein siegreiches Leben.

EINE ERSTAUNLICHE ENTDECKUNG

Im nächsten Vers unterscheidet Paulus zwischen zwei geltenden Gesetzen: Dem Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus und dem Gesetz der Sünde und des Todes (Röm 8,2 EB). Was ist dieses Gesetz der Sünde und des Todes? Die Antwort findet sich in Römer 7. Paulus weiß, dass das Gesetz heilig, gerecht und gut ist (Röm 7,12), aber er erlebt in seinem Leben einen realen Kampf. Er hatte sich entschlossen, dem Gesetz Gottes zu gehorchen, aber entdeckte bald, dass es neben diesem Gesetz außerhalb von ihm noch ein anderes Gesetz in ihm gab, das dem Gesetz außerhalb von ihm direkt widersprach (Vers 23). Während das Gesetz Gottes außerhalb von ihm sagte: „Du sollst dieses Gute und jenes Gute tun“, sagte das Gesetz der Vererbung oder seine gefallene menschliche Natur in ihm: „Du kannst das, was du eigentlich tun möchtest, nicht tun.“

Das Gesetz der gefallenen Natur behält die Oberhand, und Paulus scheitert in seinem Versuch, ein rechtschaffenes Leben zu führen, immer wieder völlig. In Römer 7 beschreibt er, wie er eingengt und hinuntergezogen vom Gesetz der Sünde immer tiefer im Sumpf der Sünde versinkt, bis er schließlich in Römer 7,24 ausruft: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?“

Es ist bemerkenswert, dass das Pronomen „ich“ in den 15 Versen von Römer 7,9–24 27 Mal vorkommt, der Heilige Geist dagegen kein einziges Mal erwähnt wird. In Kapitel 8 ändert sich das dramatisch: der Heilige Geist wird 20 Mal erwähnt, während „ich“ nur zweimal vorkommt.

In Römer 8 enthüllt Paulus eine erstaunliche Entdeckung. Zusätzlich zum Gesetz Gottes außerhalb von ihm, das ihn zur Gerechtigkeit ruft, und dem Gesetz seiner Glieder oder dem Gesetz der Vererbung in seiner sündigen Natur gibt es ein weiteres Gesetz! Es ist „das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus“. (Röm 8,2) Bei diesem Gesetz geht es um die Gerechtigkeit, die man nicht aus eigener Kraft durch die Macht des eigenen Willens erreichen kann. Aufgrund der Schwachheit unserer sündigen Natur können wir die Gerechtigkeit, die das Gesetz verlangt, nicht aus eigener Kraft erreichen. Daher Römer 8,3.

Es gibt kein Problem mit dem Gesetz. Wie Paulus in Römer 7 feststellt, ist es heilig, gerecht und gut. Das Problem liegt nicht beim Gesetz. Es liegt bei mir. Auf mich allein gestellt, bin ich völlig unfähig, die Forderungen des Gesetzes zu erfüllen. Ich bin ein Schuldner des Gesetzes, das ich gebrochen habe, verurteilt durch meine Übertretungen und gefangen in der Knechtschaft meiner sündigen Natur. Doch dann kam Jesus und begegnete Satan genau dort, wo die ganze Menschheit gefallen ist, in der Schwachheit des menschlichen Fleisches.² Jesus betrat die Sphäre der menschlichen Belange, um den Kampf auszufechten, der allen Menschen gemeinsam ist. Er nahm unsere Natur an, um sich mit uns zu identifizieren, und kam, um Satan zu besiegen (s. Hebr 2,14–18).

WAS WIR AM MEISTEN BRAUCHEN

Wäre Wissensvermittlung das gewesen, was wir am meisten brauchten, hätte Gott uns einen Lehrer geschickt.

Wäre Technologie das gewesen, was wir am meisten brauchten, hätte Gott uns einen Wissenschaftler geschickt.

Wäre Geld das gewesen, was wir am meisten brauchten, hätte Gott uns einen Wirtschaftswissenschaftler geschickt.

Wäre Vergnügen das gewesen, was wir am meisten brauchten, hätte Gott uns einen Unterhalter geschickt.

Was wir aber wirklich am meisten brauchten, war Freiheit von der Strafe und der Macht der Sünde, und deshalb sandte Gott uns einen Retter.

Wenn wir am Ende sind, wenn wir erkennen, dass wir nicht in der Lage sind, das Gesetz Gottes zu halten und in völliger Hilflosigkeit zu Christus aufzuschauen und uns darauf verlassen, dass der Heilige Geist für uns tut, was wir nicht selbst tun können, und wenn wir jeden Gedanken, jede Absicht, jedes Verlangen, jede Handlung und alle unsere Begierden und Leidenschaften seiner absoluten Kontrolle unterstellen, übernimmt der Heilige Geist die Herrschaft über unser Leben, befreit uns von der Macht der Sünde, die in unserer Natur wohnt, und bringt uns in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes (vgl. Röm 8,4).

Solange wir in unserer eigenen Kraft kämpfen, stehen wir auf verlorenem Posten, aber in Christus sind wir mehr als Überwinder (vgl. Gal 5,16–17). Dies ist einer der Gründe, warum es so schwer ist, Lebensgewohnheiten abzulegen, von denen wir wissen, dass sie uns zerstören. Deshalb ist es so schwer, unsere Leidenschaften und Begierden zu überwinden. Darum ist es so schwer, unchristliche Haltungen aufzugeben. Deshalb fällt es uns so schwer, die Menschen zu sein, die wir wirklich sein wollen, und die Dinge zu tun, die wir wirklich tun wollen. Wenn wir den Feind in unserer eigenen Kraft bekämpfen, werden wir jedes Mal verlieren.

Es gibt keinen Grund, warum wir länger in dieser Gebundenheit bleiben sollten. Wenn Christus in uns wohnt, werden wir von der Tyrannei und Unterdrückung unserer sündigen Natur befreit. Unter der alten Ordnung ist es unmöglich, den Willen Gottes zu tun. Wir mögen wissen, was richtig ist, aber wir haben nicht die Kraft, es zu tun. Wir mögen uns wünschen, das Richtige zu tun, aber wir scheitern immer wieder, weil wir zu schwach sind, unsere Wünsche zu verwirklichen. Vielleicht wollen wir sogar ungesunde Gewohnheiten und negative Einstellungen überwinden, fallen aber immer wieder in diese alten Gewohnheitsmuster zurück.

Römer 8 führt ein völlig neues Paradigma ein. Für Paulus ist das christliche Leben nicht länger ein Leben der frustrierten Niederlage. Es ist nicht länger ein Leben der Knechtschaft und Unterdrückung. Der Heilige Geist, der das Leben des Gläubigen erfüllt, macht uns frei. Römer 8 ist die erste Stelle im gesamten Römerbrief, an der der Heilige Geist in die Diskussion eingeführt wird, und danach ist keine Rede mehr

Wir sind nicht
zur Niederlage
verurteilt

Der Sieg gehört uns in
Christus durch die Kraft
des Heiligen Geistes.

von Niederlagen. Der Kampf zwischen den beiden Naturen geht weiter, aber wo der Heilige Geist die Kontrolle hat, ist die alte Natur gezwungen, nachzugeben. In der Kraft des Heiligen Geistes zu leben, bedeutet nicht, dass wir frei von Kämpfen sind. Es bedeutet aber, dass wir die Gewissheit haben, in unseren Kämpfen zu siegen.

Gott verheißt uns: „Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut (Hes 36,26–27 EB).

DIE MACHT DES HEILIGEN GEISTES

Der Heilige Geist ist allmächtig. Er kann aus dem steinernen Herzen ein Herz aus Fleisch machen; er kann die stärksten negativen Gewohnheiten zerstören, wie Wellen eine Sandburg wegschütten; er kann die schwierigsten Dinge leicht erscheinen lassen, und die mächtigsten Anfechtungen wie Schnee im Frühling zum Schmelzen bringen; er kann die Fesseln lösen, Gefängnistüren aufschließen und die Tore des Triumphs weit aufstoßen; er kann jedes Tal ausfüllen und jede unebene Stelle glatt machen. Er hat es schon oft getan, und er kann es wieder tun.

Die Macht des Heiligen Geistes ist nicht begrenzt. Die Kraft des Heiligen Geistes ist nicht für ein paar wenige Superheilige bestimmt. Die Kraft des Heiligen Geistes ist kein Phänomen der Urgemeinde im ersten Jahrhundert. Der Heilige Geist ist wie der Herr Jesus, derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Er tut immer noch Wunder und wird sie bis zum Ende tun.

Jesus hat über die Mächte und Gewalten der Hölle gesiegt. Er war siegreich, damit wir durch seinen Geist und seine Kraft siegreich sein können. Was bedeutet es, im Geist zu wandeln? Im Geist wandeln ist ein Ausdruck, den der Apostel Paulus immer wieder verwendet, um das Leben in der Gegenwart Christi durch den Heiligen Geist zu beschreiben. Es ist das tägliche Wissen, dass ich sein bin und er mein ist. Es ist das tägliche Verlangen, ihn besser kennenzulernen. Es ist die Entdeckung der Freude, täglich unser Herz vor Gott auszuschießen.

Vor einigen Jahren erlebte ein kleines Dorf in Afrika eine mächtige, vom Heiligen Geist gewirkte Erweckung. Viele

Menschen in dem Dorf wurden durch die Kraft des Heiligen Geistes verwandelt. Unreine Begierde wich der Reinheit. Egoistische Genusssüchtige wurden selbstaufopfernd. Diebstahl machte der Ehrlichkeit Platz, Zorn wurde in Freundlichkeit verwandelt und gierige Menschen wurden großzügig.

Es wird erzählt, dass jeder der neu bekehrten Dorfbewohner einen Platz im Dickicht hatte, wo er täglich sein Herz vor Gott ausschüttete. Man konnte die Wege, die durch das hohe Gras zu diesen Gebetsplätzen führten, deutlich erkennen. Wenn jemand anfang, in seiner Andacht nachzulassen, wurde das für die anderen sichtbar. Sie erinnerten ihn dann daran, indem sie sagten: „Bruder, das Gras wächst auf deinem Weg dort drüben.“ Wächst das Gras auf deinem Weg? Wenn wir nach dem Fleisch leben, werden wir jedes Mal besiegt. Wenn wir im Geist wandeln und im Licht der Gegenwart Christi leben, sind wir mehr als Überwinder. Der Apostel schließt Römer 8 mit diesen hoffnungsvollen Worten in Vers 37 ab: „Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.“ (EB) Das sind Worte der Hoffnung. Sie geben uns Mut, die Herausforderungen des Lebens zu meistern. Wir sind nicht zum Scheitern verurteilt. Der Sieg gehört uns in Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Für Paulus war das Leben kein erschöpftes, besiegt wartendes; es war eine pulsierende, lebendige Erwartung. Der Christ ist mit hineingenommen in die Situation der Menschheit. In seinem Innern muss er mit seiner eigenen bösen menschlichen Natur kämpfen; äußerlich muss er in einer Welt des Todes und des Verfalls leben. Dennoch lebt der Christ nicht nur in der Welt, sondern auch in Christus. Er sieht nicht nur die Welt, sondern blickt über sie hinaus zu Gott. Er sieht nicht nur die Folgen der Sünde der Menschheit, sondern auch die Macht der Barmherzigkeit und Liebe Gottes. Deshalb ist der Grundton des christlichen Lebens immer die Hoffnung und niemals die Verzweiflung. Der Christ wartet nicht auf den Tod, sondern auf das Leben. ☺

¹ <https://www.umc.org/en/content/holy-spirit-moments-learning-from-wesley-at-aldersgate>.
Aufgerufen am 29. Februar 2024.

² Siehe Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 36; s. a. ebenda, S. 17f.

Mark A. Finley war viele Jahre lang Evangelist und TV-Verkündiger. Er war auch ein Vizepräsident der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten und ist gegenwärtig Sonderberater des Generalkonferenzpräsidenten.

Im Blickpunkt

Ein Werk der Vorbereitung

Gottes besonderes Werk

Ein Schlüsselereignis in der Geschichte der Adventbewegung ist die große Enttäuschung vom 22. Oktober 1844, als die Gläubigen die Wiederkunft des Herrn erwarteten und bitter enttäuscht waren, als er nicht kam. Während viele die Hoffnung aufgaben, hielt eine kleine Gruppe weiter an Gottes Wort fest. Sie studierten und beteten, bis sie herausfanden, dass der Schlüssel zur Lösung des Geheimnisses ihrer großen Enttäuschung darin lag, zu verstehen, was die Bibel über das Heiligtum lehrt.¹

Das war für die ersten Adventisten eine gewichtige Offenbarung, denn sie brachte, wie Ellen White erklärt, „ein harmonisch aufgebautes Wahrheitssystem ans Licht, zeigte, dass Gottes Hand die große Adventbewegung geleitet hatte, und offenbarte die augenblickliche Stellung und Aufgabe von Gottes Volk“.²

Während ihres Studiums begann die Schönheit und Harmonie der Heiligen Schrift hell in Herz und Verstand der ersten Adventisten hineinzustrahlen. Sie sahen den Zusammenhang zwischen der Prophezeiung in Daniel 8,14: „Bis zweitausenddreihundert Abende

und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder sein Recht erhalten“ und der Erklärung des ersten Engels in Offenbarung 14,7: „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen.“

Sie verstanden besser, dass „Christus ... nicht auf die Erde gekommen [war], wie sie erwartet hatten, sondern ... vielmehr das Allerheiligste im himmlischen Heiligtum Gottes betreten [hatte], wie dies auch im Schattendienst geschah“.³

Dieses Ereignis beschrieb der Prophet Daniel so: „Ich schaute in Visionen der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn.“ (Dan 7,13).

Sie erkannten, dass der Prophet Maleachi mit den folgenden Worten dasselbe Ereignis beschrieb: „Und plötzlich kommt zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, den ihr herbeiwünscht, siehe, er kommt, spricht der HERR der Heerscharen.“ (Mal 3,1 EB).

Das Kommen des Herrn zu seinem Tempel war für sein Volk plötzlich und unerwartet, weil sie nicht erwarteten,

dass er *dorthin* kommen würde; sie erwarteten, dass er auf die Erde kommen würde!

EIN WERK DER VORBEREITUNG

Außerdem waren sie noch nicht bereit, ihrem Herrn zu begegnen. „Es musste noch eine Vorbereitung stattfinden.“⁴

In Maleachi 3,2–3 wird deutlich erklärt, worin diese Vorbereitung besteht:

„Wer wird aber den Tag seines Kommens ertragen können, und wer wird bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer eines Schmelzers und wie die Lauge der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen, er wird die Söhne Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem HERRN Opfer bringen in Gerechtigkeit.“

Die Botin des Herrn kommentiert diesen Abschnitt so:

„Die auf Erden lebenden Gläubigen werden ohne Vermittler vor dem Angesicht eines heiligen Gottes bestehen müssen, wenn die Fürbitte Christi im himmlischen Heiligtum aufhört. Ihre Kleider müssen fleckenlos, ihr Charakter



Nordroden / iStock / Getty Images Plus / Getty Images

von der Sünde mit Blut gereinigt sein. Mit Gottes Hilfe und durch eigenes sorgfältiges Bemühen müssen sie Sieger im Kampf mit dem Bösen sein. Während die Untersuchung im Himmel fortschreitet, während die Sünden der reumütigen Sünder aus dem Heiligtum entfernt werden, muss es auf Erden unter dem Volk Gottes ein besonderes Läuterungswerk, eine Abkehr von der Sünde, geben. Diese Aufgabe wird noch deutlicher in den Botschaften von Offenbarung 14 dargestellt.

Erst wenn all dies geschehen ist, werden die Nachfolger Christi für dessen Erscheinen bereit sein.... Dann wird die Gemeinde, die der Herr bei seinem Kommen zu sich nehmen wird, eine herrliche sein, die ‚keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen‘ hat (Eph 5,27).⁵

GOTTES BESONDERES WERK

Auf den ersten Blick mag dies erdrückend erscheinen. Aber lasst uns nicht die Tatsache aus den Augen verlieren, dass dies *Gottes* besonderes Werk der Reinigung ist! *Er* ist derjenige, der das „fleckelose Kleid“ gibt. Es ist *sein* Blut, das uns reinigt. Es ist *seine* Gnade, die

uns dazu befähigt, „Sieger im Kampf mit dem Bösen“ zu sein. Gott ist der Einzige, der uns helfen kann, im Kampf mit dem Bösen zu siegen – ohne ihn sind wir hoffnungslos in der Sünde verloren.

In der Zeit des irdischen Tempels war der Versöhnungstag der wichtigste Tag des Jahres. Die Menschen erforschten ihre Herzen, bekannten ihre Sünden und versicherten sich, dass sie mit Gott im Reinen waren. Da wir heute imm „antitypischen Versöhnungstag“⁶ leben, erinnert uns dieser Abschnitt daran, dass Gott sich danach sehnt, unsere Herzen zu reinigen und sowohl uns als Einzelne als auch unsere Kirche auf seine baldige Wiederkunft vorzubereiten.

ZWEI GETRENNTE EREIGNISSE

Während manche glauben, dass sich der obige Abschnitt in Maleachi 3 auf die Wiederkunft Christi bezieht, stellt Ellen White klar, dass Maleachi zwar an einigen Stellen über die Wiederkunft spricht, dieser Abschnitt jedoch nicht dazu gehört. Sie schreibt: „Die Wiederkunft Christi auf Erden und das Kommen des Herrn zu seinem Tempel sind also zwei vollkommen verschiedene Ereignisse.“⁷

Und weiter erklärt sie: „Christus betritt das Allerheiligste, ‚das Heiligtum [wird] wieder geweiht werden‘ (Dan 8,14), der Menschensohn kommt zu dem, ‚der uralt war‘ (Dan 7,13), der Herr kommt ‚zu seinem Tempel‘ (Mal 3,1): All dies sind Beschreibungen ein und desselben Ereignisses.“⁸

Die Bibel spricht bei der Verkündigung des antitypischen Versöhnungstags – der Zeit, in der wir jetzt leben – eindeutig mit einer Stimme.

DAS HOCHZEITLICHE GEWAND

In Matthäus 22 spricht Jesus von einem königlichen Hochzeitsmahl. In diesem Gleichnis findet ein Untersuchungsgericht statt; der König begutachtet die Gäste, um sicherzustellen, dass alle das hochzeitliche Gewand tragen, das er ihnen aus Gnade zur Verfügung gestellt hat. Dieses fleckenlose Gewand

Gott ist der Einzige, der uns helfen kann, im Kampf mit dem Bösen zu siegen – ohne ihn sind wir hoffnungslos in der Sünde verloren.

des Charakters, das durch das hochzeitliche Gewand dargestellt wird, ist im Blut des Lammes gewaschen und weiß gemacht worden, wie es in Offenbarung 7,14 beschrieben wird.

In dem Gleichnis geht der König auf einen der Gäste zu, der kein hochzeitliches Gewand trägt, und fragt ihn freundlich: „Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an?“ (Mt 22,12) Der Gast blieb stumm.

„Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Füße und Hände, und werft ihn hinaus in die äußere Finsternis; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.“ (Vers 13 EB)

Trägst du das Gewand der Gerechtigkeit Christi? Erlaubst du ihm, dich im Blut des Lammes zu waschen? Jetzt ist die Zeit, ihm zu erlauben, sein besonderes Werk der Reinigung in unserem Herzen zu tun, damit wir für sein Erscheinen bereit sind. ☺

1 Siehe „What Adventists Believe About Christ's Ministry in the Heavenly Sanctuary“, bit.ly/Christ'sministry.

2 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 385.

3 Ebenda, S. 386.

4 Ebenda.

5 Ebenda, S. 386f.

6 Siehe S. N. Haskell, „Duty of the Congregation on the Day of Atonement“, *The Cross and Its Shadow*, S. 220–228, bit.ly/antitypicaldayofatonement.

7 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 387.

8 Ebenda.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Man kann ihm auf X (ehemals Twitter) unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson folgen.

Sonderthema

Die Kanzel und rituelle Unreinheit

Aus einigen Ländern wird berichtet, dass es Frauen in einigen Adventgemeinden nicht gestattet ist, während ihrer Monatsblutung auf der Kanzel zu sprechen. Diese Praxis stützt sich auf zwei Annahmen. Erstens wird davon ausgegangen, dass der Raum, in dem sich die Kanzel in einer Kapelle befindet, in der gleichen Weise heilig ist wie das Heiligtum im alten Israel, das vor physischer ritueller Unreinheit geschützt werden musste. Zweitens wird angenommen, dass die biblischen Vorschriften über physische rituelle Unreinheit heute noch gelten. Nach 3. Mose 15,19–23 war eine israelitische Frau während ihrer regelmäßigen, gesunden Monatsblutung körperlich rituell unrein, und diese Unreinheit konnte durch Berührung auf Gegenstände und Personen übertragen werden. Manche interpretieren das so, dass die Bibel einer modernen Adventistin verbietet, auf der Kanzel zu stehen, wenn sie ihre Periode hat.

DIE FOLGEN DER BEIDEN ANNAHMEN

Wenn wir die beiden zugrunde liegenden Annahmen akzeptieren wollten, müssten wir auch alle anderen biblischen Reinheitsvorschriften konsequent befolgen, nicht wahr? Wenn wir also zum Beispiel 4. Mose 19,14 heute anwenden, wäre jeder, der mit einem Toten unter einem Dach war – auch bei einer Beerdigung – unrein. Es gab nur eine Möglichkeit für einen Israeliten, von solch einer Verunreinigung durch einen Leichnam wieder gereinigt zu werden: Er musste mit einem speziellen Wasser besprengt werden, das die Asche einer roten jungen Kuh enthielt, die auf eine von Gott ganz genau vorgeschriebene Weise unter Beteiligung eines aaronitischen Priesters geopfert wurde (4 Mo 19,1–10.12.17–19.21).¹

Wie viele Adventisten sind mit solchem Reinigungswasser besprengt worden, das die Asche einer roten jungen Kuh enthält? Natürlich keiner, denn das ist heute unmöglich. Daher bleiben alle Adventisten, die durch Leichname unrein geworden sind, für immer unrein.

Wenn es Frauen verboten ist, während ihrer Periode in der Gemeinde zu sprechen, müsste es konsequenterweise auch allen verboten sein, die an einer Beerdigung teilgenommen haben, einschließlich des Pastors (der wahrscheinlich an mehr Beerdigungen teilnimmt als jeder andere!). Das ist unerfüllbar, und dafür gibt es einen einfachen Grund: Wir werden feststellen, dass beide zugrunde liegenden Annahmen Mythen sind.

IST EIN CHRISTLICHES GEMEINDEHAUS HEILIG?

Unsere christlichen Kirchengebäude sind keine Heiligtümer wie das Heiligtum im alten Israel, das physisch heilig war, weil die Gegenwart Gottes, verhüllt in einer

sichtbaren Wolke der Herrlichkeit, dort auf der Erde unter dem Volk wohnte (2 Mo 25,8; 40,34–38; 3 Mo 16,2). Unsere Kirchengebäude haben eher die Funktion der Synagogen zur Zeit Jesu, in denen sich gewöhnliche Menschen versammelten, um zu hören, wie Gottes Wort gelesen und erklärt wurde (Lk 4,16–27). Solchen gewöhnlichen Menschen, die keine Priester waren, war es jedoch verboten, das israelitische Heiligtum oder später den Tempel zu betreten (4 Mo 3,38; 18,7).

Da unsere Kirchengebäude keine heiligen Orte sind wie es das israelitische Heiligtum war, können sie oder auch nur Teile von ihnen auch nicht körperlich physisch rituell verunreinigt werden. Es gibt auch keine Abstufungen der Heiligkeit in unseren Kirchengebäuden, so als ob der Podiumsbereich irgendwie dem Heiligen oder Allerheiligsten des israelitischen Heiligtums gleichkäme.

SIND DIE UNREINHEITSGESETZE HEUTE ANZUWENDEN?

Die alttestamentlichen Vorschriften über physische rituelle Unreinheiten lehren uns etwas über das Wesen Gottes in Bezug auf uns selbst, aber Gott erwartet nicht von uns, sie heute noch zu praktizieren.² Solche Unreinheiten stammten von Leichen (4 Mo 19), Genitalausfluss bei Frauen und Männern (3 Mo 12; 15) und hässlichen Ausschlägen an menschlicher Haut, Stoff oder Leder sowie Schimmel an Hauswänden (3 Mo 13–14) sowie von einigen Arten von Tierkadavern (3 Mo 11,24–40).³ Ihre „Unreinheit“ war kein buchstäblicher Schmutz, und die Ansteckung, die von ihnen ausging und durch Berührung oder Nähe andere Dinge verunreinigte, war nicht physischer Art. Diese *rituellen* physischen Unreinheiten repräsentierten vielmehr symbolisch den Kreislauf der Sterblichkeit von der Geburt bis zum Tod, der aus der Sünde resultiert (1 Mo 3; Röm 6,23).⁴ Leichen, gesunder oder kranker Genitalausfluss usw. bildeten da nur verstärkte Symptome. Es stimmt

zwar, dass nächtliche Ausscheidungen, Geschlechtsverkehr, Menstruation und Geburt gesunde Funktionen des menschlichen Fortpflanzungssystems sind, doch die mit diesen Vorgängen verbundenen Unreinheiten lehren, dass jedes neue Kind, das in unsere in Sünde gefallene Welt hineingeboren wird, sterblich und dem Tod unterworfen ist.

Gott ist die heilige, sündlose, reine, unsterbliche Quelle allen Lebens, die nicht mit dem Tod oder der Sünde, der Ursache des Todes, in Verbindung gebracht werden darf. Gottes Regeln zur Einschränkung körperlicher ritueller Unreinheit – wenn das möglich ist – oder zu ihrer Beseitigung (durch Waschen, Warten bis zum Abend und in schweren Fällen auch durch Opfer) – wenn es nötig ist – hatten also den Zweck, sein Volk über ihn und über Sünde und Tod zu belehren, die sie von ihm trennen. Das Opfer Christi, das durch die israelitischen Opfer dargestellt wird, die nicht nur Sünden (z. B. 3 Mo 4,1–6,6), sondern auch schwere körperliche rituelle Unreinheiten beseitigten (3 Mo 12,6–8; 14,10–32; 15,14–15.29–30; 4 Mo 19,1–10), rettet uns nicht nur von unseren sündigen Taten, um uns Vergeltung zu schenken, sondern auch von unserem Zustand der Sterblichkeit, um uns ewiges Leben zu geben (Joh 3,16).⁵

Wir können viel lernen, wenn wir die biblischen Regeln für rituelle Unreinheit studieren, die für die alten Israeliten vorgeschrieben waren, aber Gott verlangt von uns nicht, sie zu praktizieren. Jetzt dient Christus als unser großer Hohepriester in Gottes Tempel im Himmel (Hbr 4,14–16; 6,19–10,25), der gegen menschliche Unreinheiten immun ist. Das System der Vorschriften zum Schutz des irdischen Tempels vor Unreinheit ist also nicht mehr relevant. Die meisten von uns sind nach den Regeln, die im 3. und 4. Buch Mose beschrieben werden, unrein, *aber das spielt keine Rolle!* Dementsprechend sagt das Neue Testament nichts über

die Anforderungen an die körperliche rituelle Reinigung, die jemand erfüllen muss, um ein Amt in der Gemeinde zu übernehmen.

ANNAHMEN ALS UNBIBLISCHE MYTHEN

Wir haben festgestellt, dass die beiden Annahmen, die der Praxis zugrunde liegen, Frauen während ihrer Monatsblutung von der Kanzel zu verbannen, unbiblische Mythen sind. Daher ist diese Praxis unbiblisch. Noch gravierender ist, dass das Festhalten an solchen Vorschriften, die Teil des Systems ritueller „Schatten“ waren, die auf das Kommen Christi hinwiesen (vgl. Kol 2,17), Gott falsch darstellt, indem es implizit leugnet, dass Christus wirklich gekommen ist und den Ort seines Dienstes in Gottes himmlischen Tempel verlegt hat.

Unsere Gemeinderichtlinien sollten im Licht der gesamten Offenbarung der Heiligen Schrift formuliert werden und nicht, indem wir nur das herausnehmen, was uns in der Bibel zufällig auffällt. Was Frauen betrifft, die in Adventgemeinden sprechen: Sie sollten jederzeit willkommen sein, ohne dass ihnen unangemessene persönliche Fragen gestellt werden. ©

¹ Zu diesem besonderen Reinigungsoffer – dem so genannten Sündopfer – und seiner Bedeutung, auch für moderne Christen, siehe Roy Gane, *Leviticus, Numbers*, NIV Application Commentary, Zonervan, Grand Rapids, MI, 2004, 659–667.

² Zu biblischen Geboten und zu Richtlinien, anhand derer man erkennen kann, ob oder wie moderne Christen sie beachten sollten, siehe Roy Gane, *Old Testament Law for Christians: Original Context and Enduring Application*, Baker Academic, Grand Rapids, MI, 2017.

³ Körperliche physische rituelle Unreinheit ist nicht das gleiche wie moralische Unreinheit (besonders in 3 Mo 18,23–24.30; 19,31; 4 Mo 35,33–34). Siehe auch Jonathan Klawans, *Impurity and Sin in Ancient Judaism*, Oxford University Press, Oxford, 2000, besonders S. 21–31, und Jay Sklar, *Sin, Impurity, Sacrifice, Atonement: The Priestly Conceptions*, Sheffield Phoenix Press, Sheffield, 2005, S. 139–153.

⁴ Hyam Maccoby, *Ritual and Morality: The Ritual Purity System and its Place in Judaism*, Cambridge University Press, Cambridge, 1999, S. 60.

⁵ Zum biblischen System körperlicher ritueller Unreinheit, Reinigungsritualen und deren Bedeutung im Zusammenhang mit Gott und der Erlösung, siehe Gane, *Leviticus, Numbers*, besonders S. 223–230.

Roy E. Gane ist Professor für Hebräische Bibel und Altorientalische Sprachen am Adventistischen Theologischen Seminar der Andrews University.

Im Jahr 1977 kam meine Schwester an einem langen Wochenende vom Avondale College mit zwei kalifornischen Freundinnen nach Hause. Wir wohnten an Australiens östlichstem Punkt, dem Wategos Beach in Byron Bay. Unser Haus bot einen Panoramablick auf die Bucht, die Küstenebenen und die fernen Gipfel des Border und des Nightcap Ranges. In rund 44 Kilometern Entfernung ragte der Mount Wollumbin empor, wie er ursprünglich von der indigenen Nation der Bundjalung genannt wurde. Sein Granitgipfel ähnelte einem schlafenden Buckelwal. Im Jahr 1770 nannte der englische Entdecker Captain James Cook den Berg Mount Warning.

Fasziniert von dem Berg fragten die Freundinnen meiner Schwester, ob sie ihn besteigen könnten. „Natürlich!“, rief mein Vater aus, der immer für ein Abenteuer zu haben war. Also machten wir uns am herrlichen Sabbatnachmittag zu siebt auf den Weg zum Wollumbin Nationalpark. Als wir am Ausgangspunkt des Wanderwegs ankamen, schnappten wir uns mehrere Wanderkarten und begaben uns auf den fast neun Kilometer langen, gewundenen Pfad.

Zunächst folgten wir dem Weg durch den Regenwald mit seinen Bangalow-Palmen und Großblättrigen Feigenbäumen (Moreton-Bay-Feigenbäumen). Doch schon bald wurde der Weg anspruchsvoll, mit Hunderten von steilen Stufen, Dutzenden von Serpentinafen und mehreren gefährlichen Klippen. Nach scheinbar endlosem Klettern verließen wir schließlich den dichten Regenwald und gelangten auf den buckligen Kamm des Berges. Die letzte Etappe des Mount Warning ist ein fast senkrechter Aufstieg zu seinem 1156 Meter hohen Gipfel.

Wir erreichten den Gipfel gerade rechtzeitig, um die untergehende Sabbatsonne zu erleben, die lange Lichtstrahlen auf die Landschaft unter uns warf. Als wir die Aussicht genossen hatten, mahnte mein Vater zum Aufbruch, doch die Freundinnen meiner Schwester konnten sich nicht von der herrlichen Aussicht losreißen, die sich rund um die Caldera des alten Vulkans bot. Als die letzten Sonnenstrahlen hinter dem Horizont verschwanden, beendeten wir den Sabbat und beteten um einen sicheren Abstieg.

Ellen White entdecken

Die Gabe des Lichts

Nutzen wir sie?

GEFAHREN IN DER DUNKELHEIT

Gestärkt rutschten wir den steilen, rutschigen Pfad hinunter und erreichten den steinigen Weg, als die Dunkelheit hereinbrach. Hastig liefen wir den schmalen Pfad entlang, schafften es aber nur, zwei der Serpentinafen hinter uns zu bringen, bevor uns die Dunkelheit einhüllte. Die mondlose Nacht machte unsere missliche Lage nur noch deutlicher. Während wir in der Dunkelheit umherstolpten, die jede Orientierung unmöglich machte, fielen uns Geschichten von Wanderern ein, die tagelang – und manche sogar für immer – auf dem Berg verschwunden waren.

Plötzlich hörte ich meinen Vater in einiger Entfernung aufschreien und um Hilfe rufen. Er war drei Meter tief eine Böschung hinuntergestürzt und gegen einen Baum geprallt, der verhindert hatte, dass er weiter ins Nichts fiel. Als es uns gelungen war, ihm wieder auf den sicheren Weg zu helfen, dankten wir Gott. Mein Vater benutzte nun einen Stock, um sich vorsichtig den Weg entlangzutasten. Langsam bewegte sich unsere Gruppe den Berghang hinunter, einen Fuß immer an der Felswand orientiert. Was zwei Stunden zuvor noch ein Vergnügen gewesen

war, war nun ein kompletter Albtraum; wir bedauerten, dass wir uns nicht an die für den Mount Warning empfohlenen Wanderzeiten gehalten hatten.

Wir hatten keine Taschenlampe mitgebracht und stolperten völlig unvorbereitet auf die nächtliche Dunkelheit durch den Bangalow-Palmenwald. Hier trafen wir auf zwei verirrte Wanderer. Wir legten unsere Ressourcen zusammen und zündeten mit ihrem Feuerzeug dünne Papierstreifen an, die wir vorsichtig von unseren Wanderkarten abrissen. Die flackernde Flamme erzeugte genug Licht, um uns den Weg zu weisen, bis wir den dichten Regenwald am Fuß des Berges erreichten. Hier ging leider unser Papiervorrat zu Ende. Wir kämpften uns weiter voran, hatten uns aber bald hoffnungslos verirrt. Jetzt konnten wir nur noch beten, und wir baten Gott um Hilfe.

Buchstäblich einen Augenblick später blitzte in knapp 200 Meter Entfernung am Berghang ein heller Lichtstrahl auf. Als wir viele fröhliche Stimmen hörten, wussten wir, dass unsere Gebete erhört worden waren! Die Pfadfindergruppe aus Murwillumbah tauchte auf und führte uns zum Parkplatz! Sie waren unterwegs auf den Berg, um dort zu zelten und den Sonnenaufgang zu beobachten. Vier lange, quälende Stunden später war unsere Wanderung den Mount Warning hinunter zu Ende. Wir lobten Gott dafür, dass er uns in seiner Güte und Barmherzigkeit eine adventistische Pfadfindergruppe zur Rettung geschickt hatte!

UNBEIRRT VORANGEHEN

Diese Begebenheit erinnert mich immer an eine denkwürdige Freitagabendandacht. Mein Vater las uns etwas über die erste prophetische Vision von Ellen Harmon (White) vor. Umgeben von Licht erhob sich Ellen hoch über die Erde, wo sie die Adventgläubigen auf einem schmalen Weg unterwegs zum Himmel sah. Ein helles Licht leuchtete hinter ihnen und bewahrte sie davor, vom Weg abzukommen. Wenn sie ihre Augen auf Jesus richteten, der sie in die Heilige Stadt führte, waren sie in Sicherheit. Aber einige wurden müde und beklagten sich, dass die Stadt zu weit entfernt sei. Sie hatten erwartet, sie früher zu erreichen. Jesus ermutigte sie, indem er seinen herrlich strahlenden rechten Arm erhob und den Weg für die Schar der Adventgläubigen erleuchtete. Einige lehnten dieses Licht jedoch törichterweise ab und riefen, dass Gott sie nicht führe. Für diese Zweifler ging das Licht aus. Durch die Dunkelheit erblindet, stürzten sie in den Abgrund hinab. Weil sie Jesus aus den Augen verloren hatten, gingen sie leider für immer in einer sündigen Welt verloren.¹

Ich denke, dass beide Geschichten betonen, wie wichtig es ist bereit zu sein. Meine Eltern lebten uns diese Bereitschaft vor. Sie verbrachten täglich Zeit im Gebet, studierten Gottes Wort und lasen in den Schriften von Ellen White. Schon in jungen Jahren lernte ich das Vorrecht des Gebets und der Familienandacht kennen. Ich persönlich habe Gottes Wort als „meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Ps 119,105) erlebt. Vergessen wir nicht: „Wir sollten unser Leben und unseren Charakter darauf vorbereiten, den Anforderungen der Zeit, die auf uns zukommt, gerecht zu werden.“² Als Gottes treues Volk müssen wir immer für das Kommen von Jesus bereit sein.

Glauben wir Adventisten noch an den zweiten Teil unseres Namens? Wir glauben an den Sabbat, aber leben wir so, als stünde die Wiederkunft Jesu

unmittelbar bevor? Wir bekennen uns dazu, bibelgläubige Christen zu sein, aber studieren wir täglich Gottes Wort? Lesen wir regelmäßig im Schrifttum von Ellen White? Oder sind wir in den Abgrund unseres Laodizea-Schlafs gefallen, verloren in den Verlockungen einer sündigen Welt?

Wir müssen aufwachen! Wenn wir Christus zu unserem Führer machen, können wir nicht in die Finsternis fallen. Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12 EB). Deshalb heißt es: „Wenn der Weg mit Schwierigkeiten gepflastert und von Finsternis umwölkt zu sein scheint, müssen wir glauben, dass ein Licht vor uns liegt, und uns weder nach rechts noch nach links wenden, sondern unbeirrt vorangehen, ungeachtet aller Prüfungen und Anfechtungen.“³

Gott hat seine Gemeinde mit der Gabe der Prophetie gesegnet. Ellen White verweist in ihren Schriften immer wieder auf Gottes Wort als die wahre Quelle des Lichts. In ihren Büchern betont sie, wie wichtig es ist, der Heiligen Schrift zu gehorchen und sich selbst und andere auf die Wiederkunft Christi vorzubereiten.⁴ Niemand wird stolpern und fallen, wenn er die klaren Warnungen beherzigt – so wie wir es hätten tun sollen, bevor wir den Mount Warning bestiegen. Die Zeit, sich vorzubereiten, ist jetzt! Niemand weiß, was morgen kommt. Der Himmel kann nicht bald genug kommen! Bist du bereit? ☺

¹ Nach Ellen Harmon (White), „My First Vision“, *Early Writings*, Review and Herald Publishing Association, Washington D.C., 1882, S. 13f.

² Ellen G. White, *Letters and Manuscripts*, Bd. 23, Manuscript 99, Ellen G. White Estate, 1908, abgerufen unter <https://egwwritings.org/book/b14073>.

³ Ellen G. White, „Resisting Temptation“, *The Review and Herald*, 19. Mai 1891.

⁴ Alberto R. Timm und Dwain N. Esmond, Hrsg., *Die Gabe der Prophetie im Wort Gottes und in der Geschichte*, Seminar Schloss Bogenhofen, Bogenhofen, 2016.

Darryl Thompson ist stellvertretender Leiter des Ellen G. White Estate in Silver Spring, im US-Bundestaat Maryland.

Glaube in Aktion

Den Menschen Gutes wünschen

Innovatives Gemeindegründungsprojekt in Hannover

Vor zwanzig Jahren fühlten sich die Gemeindeglieder einer Adventgemeinde in Hannover berufen, ein Gemeindegründungsprojekt zu starten. Sie begannen, durch praxisnahe Outdoor-Pädagogik Kontakte zu Kindern und Familien im jüngsten Stadtteil Hannovers zu knüpfen.¹ Ein großer Kletterturm – der „Life Tower“ – wurde bald zu einem Wahrzeichen des Viertels. Durch eine effektive Gemeinschaftsbildung wurde das Projekt als wichtiger Beitrag für die soziale Entwicklung des Stadtteils anerkannt.

Der Dienst des Life Tower ist immer noch ein laufendes Projekt, aus dem jedoch noch keine Adventgemeinde hervorgegangen ist. Ist das Projekt gescheitert?

Einer der Mitbegründer des Projekts drückt es so aus: „Wir hatten unsere Vision, unsere Träume und Ziele. Im Laufe der Jahre mussten wir sowohl Erfolge als auch Misserfolge in Kauf nehmen. Wir mussten akzeptieren, dass die Menschen, denen wir dienen, vielleicht etwas anderes brauchen als unser Programm. Sollten wir sie im Stich lassen, nur weil sie nicht so reagieren, wie wir es uns wünschen? Wenn wir das täten, würden wir offenbaren, dass es nie um sie, sondern immer nur um uns ging. Stattdessen werden wir weiterhin den Weg Christi gehen.“

Und so hat sich das Projekt ausgeweitet und umfasst nun einen Pastor, einen Sozialarbeiter und viele ehrenamtliche Leiter aus zwei Ortsgemeinden, Mitarbeiter aus anderen Konfessionen und Bewohner des Bezirks. Das Kronsberg Life Tower-Projekt hat sich von einer für sich allein stehenden Projektblase in ein komplexes Netzwerk verwandelt, in dem das Leben stärker denn je pulsiert. Wir sind ein ständiges Mitglied im Jugendgemeinderat des Bezirks und sind oft an der Leitung gemeinsamer Projekte beteiligt. Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten wird wahrgenommen und genießt einen guten Ruf in der Stadt.

HERAUSFORDERUNGEN

Bei jedem Gemeindegründungsprojekt gibt es auch Herausforderungen – sei es sozial, finanziell oder auch intern. Eine neue Einrichtung in einem Viertel wird oft mit Misstrauen betrachtet. Im säkularen Deutschland haben es Projekte mit religiösem Hintergrund schwer, einen guten Ruf zu erlangen. Oft herrscht Misstrauen, weil man fürchtet, dass soziale Angebote zum Missionieren oder noch schlimmer, zur Gehirnwäsche genutzt werden könnten. Solche Befürchtungen haben wir selbst gehört.

Was aber, wenn wir dem Drang, uns zu verteidigen, widerstehen und uns stattdessen auf unseren Auftrag konzentrieren und dabei auf prophetische Grundsätze vertrauen? Was, wenn wir uns wirklich um den Frieden und das Wohlergehen der Stadt, der wir dienen, bemühen? Was, wenn wir von ganzem Herzen für die Stadt beten, denn wenn es ihr gut geht, wird es auch uns gut gehen (siehe Jeremia 29,7)?

Die Bevölkerung in unserem Viertel ist sehr vielfältig, die Menschen haben sehr unterschiedliche nationale, kulturelle, ethnische und religiöse Hintergründe. Wo immer es möglich ist, predigen wir das „ewige Evangelium“, die Frohe Botschaft, die „allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern“ (Offb 14,6) verkündigt werden soll, so, wie es im entsprechenden Kontext angemessen ist. Die vielen Kinder und Familien, die an unseren Aktivitäten teilnehmen, finden einen Ort ohne Gewalt und Diskriminierung vor, an dem sie sich einbringen und sich entwickeln können. Das zu erreichen ist nicht immer leicht gewesen, aber Gott hat uns nie im Stich gelassen.

DIE VORGEHENSWEISE CHRISTI

Ellen White gibt allen, die sich in der Mission engagieren, diesen bekannten

Rat: „Allein die Vorgehensweise Christi wird den wahren Erfolg bringen, in dem Bemühen, Menschen zu erreichen. Der Heiland mischte sich unter sie, weil er ihr Bestes wollte. Er zeigte ihnen sein Mitgefühl, diene ihren Bedürfnissen und gewann ihr Vertrauen. Erst dann lud er sie ein: ‚Folgt mir nach.‘“²

Sie beschreibt fünf Schritte, von denen keiner ausgelassen werden sollte. Manchmal überstürzen wir in unserer missionarischen Eifer die einzelnen Schritte, um schnell zum Ziel zu kommen. Aber wenn wir die Menschen drängen, können unsere Bemühungen scheitern. Was ist, wenn das Erreichen des letzten Schrittes mehr Zeit in Anspruch nimmt, als wir zugeben wollen? Werden wir die ersten Schritte trotzdem geduldig gehen? Wenn wir uns von den Menschen zurückziehen, dann war die Vorgehensweise Christi nicht viel mehr als ein strategischer Plan für unseren Erfolg. Stattdessen muss sie einen christusähnlichen Geist und eine christusähnliche Haltung widerspiegeln, die wirklich auf den anderen ausgerichtet ist.

HINDERNISSE

Der Life Tower ist mittlerweile fest im Viertel verankert und schöpft sein Potenzial als einer der effektivsten Akteure in der Arbeit mit Jugendlichen und Familien aus. Wir haben Unterstützung von der Hanse-Vereinigung, vom Norddeutschen Verband, der Inter-Europäischen Division und der Generalkonferenz erhalten, vor allem bei der Finanzierung von Mitarbeitern. Spezifische Investitionen, wie die Restaurierung des Kletterturms, wurden von externen Partnern finanziert, die unsere Vision und Mission teilen.

Eines der größten Hindernisse für das Projekt war die Frage der Landpacht. Im Januar 2024 erhielten wir eine E-Mail von der Stadt Hannover, in der stand: „Wir gehen davon aus, dass Sie ebenfalls daran interessiert sind, den befristeten Vertrag in einen unbefristeten umzuwandeln.“ Die Formulierung „Sie

ebenfalls“ erfüllte uns mit Freude, weil uns die Stadtverwaltung damit zeigte, dass wir in diesem Stadtteil erwünscht und ein vertrauenswürdiger Partner sind. Unser Einfluss und der wahrgenommene Wert unserer Arbeit im Stadtteil Kronsberg wurden durch einen neuen, unbefristeten Vertrag bestätigt. Für unser 4200 Quadratmeter großes Grundstück zahlen wir eine Miete von 21 € pro Monat, was in etwa dem Gegenwert eines Essens in einem Restaurant entspricht. Unser neuer Vertrag steht für eine vielversprechende Zusammenarbeit mit gegenseitiger Unterstützung und Nutzen für uns und die Menschen, denen wir dienen.

ERNEUERTE VISION

Im Jahr 2021 haben wir mit Unterstützung des Friedensau Institute for Evaluation (FIFE) unsere Vision, Grundwerte und Schwerpunktbereiche überarbeitet. Der Prozess umfasste eine einjährige Zusammenarbeit, in der Adventisten, Einwohner des Bezirks und Kooperationspartner alle Aspekte unserer Vision diskutierten, um eine Grundlage zu schaffen, die unserer Kirche und dem Bezirk dient.

Der neue Fokus hat dazu geführt, dass wir im Life Tower mit Open-Air-Gottesdiensten für suchende Menschen begonnen haben. Sie sollen eine neue Möglichkeit bieten zu bezeugen und zu erforschen, wie sich Gottes Wirken in dem Viertel bereits gezeigt hat. Die Zeit schien reif dafür zu sein, wieder auf den ursprünglichen Gedanken einer Gemeindegründung zurückzukommen.

Und so begannen wir im November 2023 eine Zusammenarbeit mit dem Arthur Daniells Institute of Mission (ADIMIS), das sich an der Theologischen Hochschule Friedensau befindet, um Coaching zu erhalten. Wir mussten unser Verständnis davon, was es bedeutet, „eine Gemeinde zu gründen“, neu überdenken, insbesondere in diesem Umfeld. Aus dem Kronsberg Life-Tower-Projekt wird vielleicht nie eine reguläre Gemeinde werden, aber wir sind offen und begeistert bei dem Gedanken, dass Gott das Projekt gebrauchen kann, um etwas noch Größeres zu bewirken.

Vielleicht werden wir im Nachhinein sehen, dass es in Wirklichkeit nicht eine Gemeinde war, die eine Gemeinde gründete, sondern eine Gemeinde, die ein Gemeinschaftsprojekt ins Leben rief, aus dem wieder eine Gemeinde hervorging. Wir lassen unsere Güte für alle sichtbar werden. Der Herr ist nahe. Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird die Herzen und Gedanken in Christus Jesus bewahren, der in diesem Bezirk, in dieser Gemeinschaft wohnt (vgl. Phil 4,5.7). ☉

¹ Der Stadtteil Kronsberg entstand als Modell moderner, ökonomischer Städteplanung im Rahmen der „Expo 2000“ in Hannover. Mit 30 Prozent ist der Kinderanteil in dem Bezirk doppelt so hoch wie die durchschnittlichen 15 Prozent im Rest von Hannover. Kronsberg ist ein Bezirk mit überdurchschnittlich vielen Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen.

² Ellen G. White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 106 (rev., siehe *Im Dienst für Christus*, S. 151).

Christian Lutsch ist Pastor der Adventgemeinde Hannover-Süd und Gemeindegänger am Kronsberg Life Tower.

Marco Knorr ist Sozialarbeiter und Kodirektor des Projekts.



Der Life Tower ist zu einem Wahrzeichen des Hannoveraner Stadtteils Kronsberg geworden.

Fragen zur Bibel

Der „dritte Tag“ in der Prophetie

F

In 1. Korinther 15,4 spricht Paulus davon, dass Christus „auferweckt worden ist am dritten Tag nach der Schrift.“ Wo steht diese Prophezeiung im Alten Testament?

A

Paulus nennt den Bibeltext, auf den er sich hier bezieht, nicht. Tatsächlich finden wir in neutestamentlichen Ausführungen über die Auferstehung Jesu am dritten Tag kaum einen ausdrücklichen Verweis auf einen biblischen Text. Wir werden die Verwendung „dritter Tag“ im Neuen Testament und einige der Antworten, die es auf deine Frage gibt, zusammenfassen und eine mögliche Lösung vorschlagen.

„AM DRITTEN TAG“

Diese Formulierung findet sich fast ausschließlich in den Evangelien, vor allem aus dem Mund von Jesus. Er würde „drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein“ (Mt 12,40); er würde sterben und „am dritten Tage auferstehen“ (16,21; 17,23; Lk 9,22); „am dritten Tage wird er auferstehen“ (Mt 20,19; Lk 18,33; 24,7). Die jüdischen Führer wussten, dass Jesus im Vorhinein gesagt hatte: „Nach drei Tagen werde ich auferweckt.“ (Mt 27,63). Mit seiner Aussage: „So steht’s geschrieben, dass der Christus leiden wird, und auferstehen von den Toten am dritten Tage“ (Lk 24,46), erklärte Jesus, dass seine Auferstehung am dritten Tag eine Erfüllung der Prophetie war. Es ist klar, dass die Auferstehung am dritten Tag gemäß der Heiligen Schrift im Mittelpunkt seiner Botschaft stand.

MÖGLICHE LÖSUNGEN

Manche vertreten die Ansicht, dass die Formulierung „nach der Schrift“ in 1. Korinther 15,4 sich nur auf die Auferstehung und nicht auf „am dritten Tag“ bezieht. Das ist möglich, bietet aber keine Erklärung für Lukas 24,46. Die Suche nach Textstellen hat andere dazu geführt, Hosea 6,2 als eine Vorhersage der Auferstehung am dritten Tag zu deuten („Er wird uns am dritten Tage aufrichten“). Das ist möglich, aber diese

Stelle wird nicht ausdrücklich mit der Auferstehung Jesu im Neuen Testament in Verbindung gebracht. Auch Jona 2,1 wird erwähnt, zumal Jesus sich im Zusammenhang mit der Formulierung „am dritten Tag“ darauf bezieht (s. Mt 12,40). Andere weisen darauf hin, dass zahlreiche Stellen im Alten Testament wichtige Heilsereignisse erwähnen, die am dritten Tag stattfinden (z. B. 1 Mo 22,4 [am dritten Tag vom Tod errettet]; 2 Mo 19,16 [eine Theophanie am dritten Tag]; 2 Kön 20,5–6 [der König als Typus für Christus]; Hos 6,2). Sie kommen zum Schluss, dass diese Stellen zusammengenommen eine Prophezeiung bilden, die auf die Auferstehung Jesu als Gottes höchstem Heilsereignis am dritten Tag hinweist. Das ist eine weitere gute Möglichkeit. Schließlich gibt es die Ansicht, dass die Darbringung der Erstlingsfrüchte am dritten Tag nach der Darbringung des Passahlammes (3 Mo 23,11) typologisch auf die Auferstehung Christi am dritten Tag hinweist. Leider wird der dritte Tag in diesem Text nicht ausdrücklich erwähnt, obwohl er eindeutig impliziert wird.

EINE SCHWIERIGE ENTSCHEIDUNG

Die vorangegangene Diskussion zeigt, dass wir nicht dogmatisch eine bestimmte Stelle als die bestimmte Vorhersage der Auferstehung Christi am dritten Tag auswählen können. Ich werde die zwei meiner Meinung nach besten Möglichkeiten aufzeigen. Die erste ist Jona 2,1. Warum? Nach Jesu Aussage war die dreitägige Erfahrung von Jona im Reich des Todes ein Zeichen, das als typologische Vorhersage auf seine Auferstehung am dritten Tag hinwies (Mt 12,40). Zusammen mit der Typologie der Darbringung der Erstlingsfrüchte drei Tage nach dem Passahopfer, die für die Auferstehung Jesu nach seinem Opfer am Passahtag steht, ergeben sich zwei solide Vorhersagen der Auferstehung Jesu am dritten Tag. ©

Angel Manuel Rodríguez lebt nach einer Berufslaufbahn als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.

Gesundheit & Wellness

Das Stigma überwinden

Selbstbewusster und achtsamer Umgang mit der Menstruation

Ich bin 18 Jahre alt und lebe in einem Entwicklungsland. Oft erniedrigen junge Männer Frauen wegen ihrer monatlichen Menstruation und betrachten sie nur als Hindernis für mögliche sexuelle Beziehungen. Manchmal haben wir nicht einmal sauberes Wasser für eine angemessene Hygiene. Wir brauchen Ermutigung.

Wir sind erstaunlich und wunderbar gemacht. Die Menstruation ist ein wichtiger monatlicher physiologischer Prozess, der einen entscheidenden Aspekt der reproduktiven Gesundheit einer Frau darstellt und das staunenswerte, von Gott geschaffene und dem Menschen anvertraute Geschenk der Fortpflanzung widerspiegelt. Die Komplexität der Menstruation zu verstehen, ist nicht nur wichtig, um das Wohlergehen von Frauen zu fördern, sondern auch um gesellschaftliche Stigmata abzubauen, mit denen dieser natürliche Zyklus behaftet ist.

Der erste Zyklus zu Beginn der Pubertät wird als Menarche bezeichnet, der letzte Zyklus in der Lebensmitte, als Menopause. Der Menstruationszyklus dient dazu, das Wachstum und die Freisetzung einer Eizelle (Ovum) zu regulieren und die Gebärmutter auf eine mögliche Schwangerschaft vorzubereiten.

Obwohl die Menstruation biologisch notwendig ist, gibt es überall auf der Welt Kulturen, in denen sich gesellschaftliche Tabus und Stigmata im Zusammenhang mit der Menstruation hartnäckig halten. Diese sozialen Konstrukte tragen zur Marginalisierung und Entwürdigung von Frauen bei und fördern ein Umfeld der Scham und des Schweigens. Bei der Entstigmatisierung der Menstruation spielt Bildung eine zentrale Rolle. Umfassende Aufklärungsprogramme inklusive Informationen über die Menstruation, ihre physiologischen Grundlagen und ihre Normalität, können Missverständnisse ausräumen und das Verständnis verbessern. Offene Gespräche über die Menstruation tragen dazu bei, Mythen zu beseitigen und die soziale Unterstützung zu erhöhen. Die Normalisierung von Diskussionen über die Menstruation in Schulen, am Arbeitsplatz und in Hausgemeinschaften verringert die damit verbundene Stigmatisierung. Kulturelle und religiöse Einrichtungen können eine positive Einstellung zur Menstruation fördern und falsche Informationen, die zur Aufrechterhaltung von Schamgefühlen führen, ausräumen.

In Entwicklungsländern haben Mädchen in der Pubertät keinen ausreichenden Zugang zu Hygieneartikeln. Der Mangel an angemessener Hygiene während der Menstruation kann zu Gesundheitsproblemen führen und sich durch versäumte Schultage negativ auf die Bildung der Mädchen auswirken. Die Gesellschaft muss Initiativen ergreifen, um den Zugang zu kostengünstigen, ökologisch nachhaltigen Hygieneprodukten wie wiederverwendbaren Menstruationstassen und Stoffbinden zu ermöglichen.

An Schulen sollte es Bildungsprogramme geben, durch die Informationen über richtige Hygienemaßnahmen und die Verwendung der entsprechenden

Hygieneartikel vermittelt werden. Regierungen und Nichtregierungsorganisationen können zusammenarbeiten, um Strategien und Maßnahmen umzusetzen, die die Verteilung von kostenlosen oder subventionierten Menstruationsprodukten in Schulen und Kommunen gewährleisten. Darüber hinaus können Initiativen zur Förderung der Errichtung adäquater sanitärer Anlagen mit sauberen, individuellen WC-Kabinen, und der Verfügbarkeit von sauberem Wasser wesentlich zur Aufrechterhaltung der Menstruationshygiene beitragen. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA setzt sich aktiv für diese Ziele ein.

Der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist die Förderung von Gesundheit und Ganzheitlichkeit für alle ein wichtiges Anliegen. Die Gesundheit von Frauen darf nicht vernachlässigt werden. Auch Männer und Jungen müssen in das Gespräch miteinbezogen werden. Aufklärung kann durch unsere Gemeinden, Schulen und Gesundheitseinrichtungen geschehen. Indem wir gesellschaftliche Stigmata ansprechen und Hygieneartikel für junge Mädchen und Frauen in Entwicklungsländern anbieten, können wir eine Gesellschaft fördern, in der die Menstruation entstigmatisiert wird und jede Frau und jedes Mädchen ihre Menstruation mit Würde und Zuversicht erleben kann. ☺

Peter N. Landless, Facharzt für Nuklear-kardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin, ist assoziierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.

Durch Schutzengel gerettet



Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

Die Carolina-Vereinigung der Siebentags-Adventisten in den USA umfasst die Bundesstaaten North und South Carolina. Beide haben eine reiche Geschichte und sind für ihr Obst, ihre Blumen und Baumwollfelder bekannt. Viele Menschen denken bei „den Carolinas“ an den tief-türkisen, von langen, warmen Sandstränden gesäumten Atlantik. Andere verbinden sie mit heißen Tagen auf breiten Straßen im Schatten von großen, blühenden Magnolienbäumen.

Nur wenige denken daran, dass die Carolinas bis zu den Great Smoky Mountains reichen, wo es oft sehr kalt ist, und hoher Schnee liegt.

DIE FAHRT AUF DEN BERG HINAUF

An einem warmen Freitag im März 1965 bereiteten sich der Vereinigungsvorsteher Willard B. Johnson und seine Frau Daisy auf ein Wochenende mit Gemeindegliedern in der Stadt Warrensville, weit oben im nördlichen Hochland, vor. Da sie wussten, dass das schöne Frühlingswetter in den Bergen kalt und frostig werden könnte, packten sie „für alle Fälle“ warme Decken, extra Wasser und eine Schaufel in ihr Auto.

Schwester Johnson nahm außerdem auch dicke Mäntel und Handschuhe für sie beide mit. „Man weiß nie, wann es dort oben schneit“, erinnerte sie Pastor Willard.

„Kein Grund zur Sorge“, dachte er, während er die Decken und Jacken auf den Rücksitz des Autos legte, direkt neben die Aktentasche mit seiner Bibel und seinen Predigtnotizen.

Zu den schönsten Aufgaben eines Vereinigungsvorstehers gehört es, viele verschiedene Gemeinden zu besuchen, die gute Nachricht von Gottes Gnade mit christlichen Freunden zu teilen und köstliches Essen zu genießen..

Pastor Willard und Daisy freuten sich auf dieses Wochenende und hatten sogar Geschenke für die Gemeindeglieder dabei.

Unten in ihrem Haus in Charlotte, im Bundesstaat North Carolina, war der Himmel klar und die Thermometer versprachen ein warmes Wochenende. Doch je weiter sie nach Norden fuhren, desto kälter wurde es. Bald verdeckten Wolken die Sonne, und sie mussten die Heizung des Autos einschalten.

Dann begann es zu schneien. Nicht viel, aber doch so viel, dass sie sich wünschten, sie wären früher am Nachmittag losgefahren.

Sie überlegten, ob sie umkehren und die Gemeindeglieder anrufen sollten, um den Termin für den Sabbat abzusagen, aber dann entschieden sie, dass Gott wirklich wollte, dass sie weiterfahren, auch wenn der Schnee immer dichter wurde. Solange der Schnee noch direkt auf der Straße schmolz, war es leicht zu fahren. Schwieriger wurde es, als der Schnee auf der Straße liegenblieb und auch die Zweige der Bäume niederdrückte.

Sie beteten gemeinsam, erinnerten Gott daran, dass sie in seinem Auftrag unterwegs waren und seinen Schutz brauchten, und baten ihn, sie durch den Sturm zu führen und zu beschützen.

Es dauerte nicht lange, da lag der Schnee mehr als fünf Zentimeter hoch, bedeckte die Straße und machte es schwer zu erkennen, wo die Straße endete und wo der abschüssige Seitengraben begann. Daisy und Pastor Willard erinnerten sich daran, dass sie diese Straße schon einmal gefahren waren, aber damals hatten sie in die tiefe Schlucht neben der Straße hinuntersehen können. Jetzt stellten sie sich vor, dass sie von der Straße abkommen und die Böschung hinunter-schlittern könnten.

Adventist World

Sie hielten die Augen offen, beteten weiter und versuchten, es sich auf ihren Autositzen so leicht wie möglich zu machen.

Der Schneesturm verdunkelte den Himmel und der Schnee dämpfte alle Geräusche. Alles, was sie hören konnten, war das Brummen des Automotors und das Pochen ihrer Herzen.

VON DER STRASSE ABGEKOMMEN

Außer ihnen fuhren keine Autos auf der Straße, und Pastor Willard bemühte sich sehr, das Auto in der Straßenmitte zu halten, aber der Schnee lag inzwischen so hoch, dass die Reifen eher dorthin fuhren, wohin sie wollten, als dorthin, wohin er sie lenkte. Und „wohin sie hinwollten“, war mehr und mehr die abschüssige Seite der Straße!

Dann gerieten die rechten Reifen an den Rand der Fahrbahn und das Auto machte einen Satz in Richtung des tiefen Grabens.

Pastor Willard versuchte, das Auto vor- und rückwärts zu manövrieren, in der Hoffnung, es wieder auf die Fahrbahn zu bringen. Doch das Auto rutschte stattdessen immer weiter von der Straße in Richtung Katastrophe. Dann blieb es im tiefen Schnee stecken.

Sie beteten erneut. Noch einmal laut. Noch einmal gemeinsam. Sie baten Gott inständig, den Schneefall zu stoppen, dem Auto mehr Kraft zu geben, und sie beteten: „Bitte schicke Hilfe!“

Endlose Minuten lang geschah nichts. Dann sahen sie durch die Heckscheibe des Wagens plötzlich ein gelbliches Licht.

„Da kommt jemand!“ flüsterte Daisy.

„Ich glaube auch“, antwortete Pastor Willard. Dann stieg er aus dem Auto und ging zur Straße. Das Licht wurde heller, als sich die leuchtenden Scheinwerfer eines Jeep Wrangler näherten, genau die Art von Fahrzeug, die man sich bei schlechten Straßenverhältnissen und unberechenbarem Wetter wünschen würde. Der Jeep hielt neben ihnen an, und zwei große, stämmige Männer in Jeans, warmen Mützen und hellen, karierten Holzfällerjacken kamen zum Auto der Johnsons herüber.

„FOLGT UNSEREN SPUREN“

Jetzt müsst ihr wissen, dass Pastor Willard ein sehr großer Mann war, weit über 1,80 Meter groß und schwer genug, um ein groß-

artiger Footballspieler sein zu können. Aber die beiden typischen Männer aus den Bergen, die aus dem Jeep stiegen, waren so riesig, dass der große Pastor Willard neben ihnen sehr klein wirkte. Die Männer lachten und montierten lächelnd eine Abschleppkette am Auto des Pastors.

„Wenn ich es sage, müssen Sie Gas geben“, sagte einer der Männer. „Wir ziehen Sie aus dem Graben zurück auf die Straße.“

Pastor Willard folgte den Anweisungen, und schon bald zog der Jeep das Auto aus dem tiefen Schnee auf den Straßenrand und wenig später hatten sie das Auto wieder in der Mitte der Straße. Obwohl das Auto immer noch im Tiefschnee lag, konnte Daisy endlich ausatmen, erst jetzt merkte sie, dass sie die ganze Zeit den Atem angehalten hatte. Die Männer aus den Bergen nahmen die Abschleppkette ab, winkten und verabschiedeten sich.

„Gehen Sie noch nicht! Ich muss Sie für Ihre Mühe bezahlen“, sagte Pastor Willard.

„Sie haben uns das Leben gerettet!“

„Sie brauchen nichts zu bezahlen“, sagten sie lächelnd und stiegen wieder in ihren Jeep. „Es war uns ein Vergnügen, Ihnen zu helfen! Bleiben Sie jetzt einfach in unseren Reifenspuren, dann kommen Sie besser voran.“

Pastor Willard fuhr sehr vorsichtig und folgte genau den Reifenspuren des Jeeps. Als sie um eine langgestreckte Kurve fuhren, fuhr der Jeep in immer größerem Abstand vor ihnen her und verschwand dann im Schneesturm. Pastor Willard fuhr lange Zeit weiter, die Augen auf die Spuren des Jeeps gerichtet, die immer noch mitten auf der Straße zu sehen waren.

Dann verschwanden die Reifenspuren.

Zuerst hatte Pastor Willard Angst, aber er entspannte sich, als er in einiger Entfernung die schwachen Lichter einer Stadt sah.

„Es war, als wäre der Jeep einfach in den Himmel gefahren“, erzählte Pastor Willard den Gemeindegliedern am nächsten Morgen. „Wisst ihr“, fügte er lächelnd hinzu, „wir glauben zu wissen, wie unsere Schutzengel aussehen. Und wir wissen sogar, was für ein Auto sie fahren.“ ☺

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland, im US-Bundesstaat Oregon**.

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Justin Kim

Internationaler Verlagsleiter: Hong, Myung Kwan

Koordinationsausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Yukata Inada; Joel Tompkins; Hong, Myung Kwan; Seong Jun Byun; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Sikhululekile Daco, John Peckham, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Beth Thomas, Enno Müller

Redakteure in Seoul, Korea: Hong, Myung Kwan; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown

Managementausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Justin Kim (Sekretär); Hong, Myung Kwan; Karnik Doukmetzian; Seong Jun Byun; Gerald A. Klingbeil; Hiroshi Yamaji; Joel Tompkins; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Paul Douglas; Erton Köhler; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien; Ellen Koschizke, Neumarkt

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen. © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2022

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

20. Jahrgang, Nr. 5

Eine lobenswerte Entscheidung



In einer pulsierenden Stadt, in der die Wolkenkratzer in den Himmel ragten und die Autos unaufhörlich hupten, lebte ein kleiner Junge, der Ethan hieß. Ethan war zehn Jahre alt und wie viele andere Jungen in seinem Alter auf der Suche nach Aufregung und Abenteuern.

Als er an einem strahlenden, sonnigen Tag von der Schule nach Hause ging, sah Ethan etwas auf dem Bürgersteig schimmern. Neugierig bückte er sich und entdeckte eine prall gefüllte Brieftasche auf dem Boden. Ethans Herz klopfte vor Aufregung, als er sie aufhob und genau untersuchte. Es war ein älteres Portemonnaie, schon etwas abgewetzt, aber aus gutem, robustem Leder. Ethan entdeckte darin ein Bündel Geldscheine, einige Kreditkarten und einen Führerschein.

Einen Moment lang überlegte er, was er mit dem Geld alles machen könnte. Er stellte sich all die Spielsachen und Süßigkeiten vor, die er sich kaufen könnte, den Spaß, den er haben würde, ohne dass irgendjemand erfahren würde, woher das Geld kam. Aber dann flüsterte eine kleine Stimme

in seinem Herzen und erinnerte ihn an den Bibelvers, den seine Familie am Abend zuvor bei der Andacht gelesen hatte: „Wer in kleinen Dingen treu ist, wird auch in großen treu sein. Und wer schon in geringen Angelegenheiten betrügt, wird auch bei größerer Verantwortung nicht ehrlich sein.“ (Lukas 16,10 NLB).

Plötzlich hatte Ethan Schuldgefühle bei dem Gedanken, die Brieftasche für sich zu behalten, und traf eine Entscheidung. Er wusste, was er zu tun hatte, auch wenn es nicht einfach war. Mit einem entschlossenen Nicken verstaute er das Portemonnaie sicher in seinem Rucksack und machte sich auf den Heimweg.

Während Ethan einen Schritt vor den anderen setzte, wurde er das mulmige Gefühl im Magen nicht los. Der Gedanke an das Portemonnaie machte ihn traurig und erinnerte ihn ständig an die Entscheidung, die er treffen musste. Doch trotz der Versuchung, die Brieftasche zu behalten, wusste Ethan, dass es wichtiger war, sich für das Richtige zu entscheiden, als vorübergehend Spaß mit dem fremden Geld zu haben.

Als Ethan zu Hause ankam, erzählte er seinen Eltern sofort von der Brieftasche, die er gefunden hatte. Gemeinsam untersuchten sie den Inhalt sorgfältig und besprachen, was als Nächstes zu tun sei. Ethans Eltern lobten ihn für seine Ehrlichkeit und erinnerten ihn daran, dass es immer das Beste ist, richtig zu handeln, auch wenn es schwerfällt.

Am nächsten Tag gingen Ethan und seine Eltern zur Polizeistation, um die Brieftasche abzugeben. Als sie sich dem Eingang näherten, fühlte sich Ethan ängstlich und nervös. Was, wenn die Person, die die Brieftasche verloren hatte, wütend auf ihn war, weil er sie nicht sofort abgegeben hatte? Was, wenn sie ihn beschuldigten, einen Teil des Geldes gestohlen zu haben?

Als Ethan dem Polizeibeamten die Brieftasche übergab und erklärte, wie er sie gefunden hatte, lösten sich alle seine Ängste in Luft auf. Der Polizist dankte ihm für seine Ehrlichkeit und versprach ihm, alles zu tun, um die Brieftasche ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben.

VON BETH THOMAS



Bibel- Schatzkiste

„Wer in kleinen Dingen treu ist, wird auch in großen treu sein. Und wer schon in geringen Angelegenheiten betrügt, wird auch bei größerer Verantwortung nicht ehrlich sein.“

Lukas 16,10 NLB

Als Ethan das Polizeirevier verließ, fühlte er einen wunderbaren Frieden im Herzen. Er wusste, dass er das Richtige getan hatte, und nur das zählte. Als er über alles gründlich nachdachte, fiel ihm eine Geschichte ein, die er in der Sabbatschule über einen Mann namens Josef gehört hatte.

Josef hat viele Prüfungen und Versuchungen über sich ergehen lassen müssen, aber er ist treu geblieben und hat sich immer für das Richtige entschieden. Selbst als er für ein Verbrechen ins Gefängnis geworfen wurde, das er gar nicht begangen hatte, vertraute Josef auf Gottes Plan, blieb standhaft und entschied sich für das Richtige. Und am Ende wurde seine Treue belohnt, und er erhielt eine hohe Position mit großer Ehre und Verantwortung.

Genau wie Josef stand Ethan vor einer schwierigen Entscheidung, aber er entschied sich dafür, das Richtige zu tun, auch wenn es schwerfiel. Und genau wie Josef wusste er, dass seine Treue am Ende von Gott belohnt werden würde – irgendwie.

Einige Tage vergingen, und Ethan begann sich zu fragen, was mit der Brieftasche gesche-

hen war. Hatte die Polizei den Besitzer gefunden?

Eines Abends klopfte es an der Haustür. Ethans Mutter öffnete die Tür. Sie sprach kurz mit jemandem und rief dann Ethan zu sich. Neugierig geworden, ging Ethan um die Küchenecke auf den Flur und sah dort einen Mann stehen, der seinen Hut in den Händen hielt.

„Bist du Ethan?“, fragte der Mann mit bewegter Stimme.

„Ja, das bin ich“, antwortete Ethan und fühlte sich nervös und aufgeregt zugleich.

Der Mann lächelte warm und reichte ihm die Hand. „Ich bin John“, sagte er. „Ich bin derjenige, der die Brieftasche verloren hat, die du gefunden hast. Ich kann dir gar nicht genug dafür danken, dass du sie mir zurückgegeben hast.“

Ethan war sehr stolz und glücklich, als John ihm erklärte, wie viel ihm die Brieftasche bedeutete. Sie hatte seinem Vater gehört und das war ihm wichtiger als alles Geld, das sich darin befand. John bestand darauf, Ethan eine Belohnung für seine Ehrlichkeit zu geben, aber Ethan lehnte höflich ab, denn

er wusste, dass er bereits auf die bestmögliche Art und Weise belohnt worden war: Er hatte das Richtige getan.

Als John sich verabschiedete, konnte Ethan sein Glück kaum fassen, so froh und zufrieden fühlte er sich. Er war vor einer schwierigen Entscheidung gestanden und hatte sich dafür entschieden, das Richtige zu tun, auch wenn es ihm schwerfiel. Und am Ende war seine Standhaftigkeit nicht nur mit der Dankbarkeit eines Fremden belohnt worden, sondern auch mit dem Wissen, dass er Gott damit geehrt hatte.

Von diesem Tag an erinnerte sich Ethan jedes Mal, wenn er vor einer Versuchung oder schwierigen Entscheidung stand, an die Geschichte von Josef und die Lektion, die er daraus gelernt hatte. Er wusste, dass er immer die Kraft finden würde, das Richtige zu tun, wenn er fest entschlossen blieb, Gott zu gehorchen und auf seinen Plan zu vertrauen. ©

Beth Thomas ist eine Redakteurin von *Adventist World*.



Your Generosity Changes Lives



Join us in supporting the church's world-wide Disaster, Famine, & Relief Offering.

**Donate Today.
Bring Hope Tomorrow.**

ADRA.org/Offering or on your offering plate on Mai 11, 2024.

